Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ed. H. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 330

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Cuba.

Die Nachrichten über den Aufstand in Cuba lauten bald beruhigend, bald bedrohlich, je nachdem sie aus spanischen oder amerikanischen Quellen stammen. Wenn man dem Gouverneur von Cuba glauben darf, ist die Bewegung dem Erlöschen nahe. Allein heute niedergeschlagen kann der Aufstand schon morgen oder übermorgen von Neuem ausbrechen und großen Umfang gewinnen, solange eben die Ursache aller cubanischen Aufstände besteht, solange nämlich das Mutterland Spanien fortfährt, die Kolonie Cuba eigennützig auszubeuten. Diese Ausbeutung legt es den Cubanern nahe, Anschluß an die große Nordamerikanische Republik zu suchen, auf die sie mit ihrer ganzen Existenz und ihrer wirthschaftlichen Thätigkeit angewiesen sind. Die Verschmelzung Cubas mit den Vereinigten Staaten wird unzweifelhaft eines Tages erfolgen, denn sie ist eine geschichtliche Nothwendigkeit. Ob dieser Tag schon nahe ist, läßt sich nicht beurtheilen, jedenfalls aber geben alle aufrührerischen Vorgänge auf Cuba den Spaniern zu denken, denn der Verlust der reichen Antilleninsel als Kolonie würde einen großen Ausfall in den ohnehin schwankenden Einnahmen des spanischen Staatshaushalts bedeuten.

Anfangs der 70er Jahre, bis 1878, hat auf der Insel ein wüthender Bürgerkrieg getobt. Der Aufstand, welcher damals von den Vereinigten Staaten unterstützt wurde, konnte nur durch die größten Anstrengungen Spaniens niedergeworfen werden. Man hat berechnet, daß die Bekämpfung des cubanischen Aufstandes während seiner fast zehnjährigen Dauer der spanischen Regierung mehr als 300 Millionen Mark gekostet hat. Daraus geht auch die nachhaltige Kraft der Unabhängigkeitsbestrebungen hervor, die aus den nach wie vor bestehenden wirthschaftlichen Gegensätzen täglich neue Nahrung erhält. Im Vergleich zu früher hat das Mutterland zwar sein Mögliches gethan, um den Beschwerden der Kolonie gerecht zu werden. Früher geschah die Ausbeutung der Insel aber auch in einer gar zu schamlosen Weise. Alljährlich gingen mehrere Millionen Ueberschüsse des cubanischen Staatshaushalts baar nach Spanien, während die Insel unter einem quälerischen Zolltarif seufzte. Der Bürgerkrieg machte zwar den Ueberschüssen ein Ende, aber die Zoll- und Steuerlasten wurden Anfangs noch ärger, denn die Insel sollte die Kosten ihrer Unterwerfung selbst tragen.

Peinvoll waren der Insel namentlich die Ausfuhrzölle. Cuba lebt überwiegend vom Zucker- und Tabakbau; Zedernholz, Honig und Wachs kommen daneben nur wenig in Betracht. An Zucker werden 550—750 000 Tonnen erzeugt, und davon gehen etwa sieben Achtel außer Landes. Nun betrug der ältere Zuckerausfuhrzoll 4 Pesetas (Francs) für die Kiste von 184 Kilo. Auf Tabak mußten gar 23 Pesetas für 100 Kilo bezahlt werden und auf Zigarren 3³/₄ Pesetas für 1000 Stück. Diese Abgaben wurden schon 1871 und 1872 auf ungefähr das Dreifache erhöht. Auch die Einfuhrzölle wurden während des Krieges erhöht, und noch schlimmer ist, daß durch zahllose Aenderungen der Zolltarif in Wirrwarr gerathen ist, sodaß die Kaufleute nie mit Sicherheit sagen können, welchen Zollsatz die Beamten anzuwenden belieben werden. In den achtziger Jahren sind dann die Einfuhrzölle ermäßigt worden, sodaß sie nur noch etwa drei Viertel ihres früheren Betrages einbringen. Noch durchgreifender wurden die Ausfuhrzölle auf Zucker herabgesetzt, denn die ungeheure Ausdehnung des Rübenbaues hat auch in der Rohrzuckererzeugung einen gefährlichen Preissturz herbeigeführt, sodaß die Kultur möglichst erleichtert werden mußte. Die Ausfuhrzölle sanken in ihrem Ertrage auf weniger als ein Viertel. Ebenso wurden die Schifffahrtsabgaben, die namentlich die fremde Flagge zu tragen hatte, so herabgesetzt, daß statt 750—850 000 spanischer Thaler nur noch 20 000 erhoben wurden. Dagegen wurde zur annähernden Deckung der Einnahmeausfälle eine Getränkesteuer eingeführt. Das alles ist ganz vernünftig, hat aber den großen Widerstreit der Interessen nicht beseitigt.

Cubas wirthschaftlicher Anziehungspunkt sind die Vereinigten Staaten. Von dort werden Getreide, Mehl, Schweinefleisch und Geräthe aller Art bezogen. Dorthin setzt man den größten Theil der Zuckererzeugung ab und auch die Tabakausfuhr nach Amerika, welche jetzt schon erheblich ist, würde beträchtlich steigen, wenn Cuba in die Nordamerikanische Zollgemeinschaft aufgenommen wäre, denn der Havana- und Cuba-Tabak würde alsdann nur der amerikanischen Fabrikatsteuer unterliegen und von dem hohen spanischen Schutzzoll befreit sein.

Schon aus diesem einen Beispiel läßt sich ersehen, daß die fortwährenden Aufstände in Cuba nicht aus vorübergehenden politischen Wirren entstehen, sondern in dem wirthschaftlichen Leben der Insel begründet sind. Es ist kein Zweifel, daß diese wirthschaftlichen Kämpfe nach der Verschmelzung Cubas mit den Vereinigten Staaten für immer ihr Ende erreicht haben würden. Zu dieser Verschmelzung treibt die Cubaner die rücksichtslose Zollpolitik Spaniens und es lockt sie die amerikanische Zuckerprämie. Die Mc. Kinley-Bill gewährt dem in den Vereinigten Staaten selbst erzeugten Zucker eine baare Subvention von 1³/₄ bis 2 Cents für das Pfund. Das macht für die Tonne 40 Dollars. Cuba würde also, wenn es zur Zeit ein Staat der Union wäre, auf seine 750 000 Tonnen Zucker, die es jährlich erzeugt, eine Subvention von 30 Millionen Dollars oder 130 Millionen Mark jährlich erhalten. Das lockt natürlich die Cubaner.

Inzwischen ist freilich durch die letzten Wahlen die republikanische Partei mit ihrem Panamerikanismus in der Union aus dem Sattel gehoben und die demokratische Partei verräth nicht übel Lust, die ganze Zuckerprämie aufzuheben, auch sonst stehen freihändlerische Reformen in Aussicht. Trotzdem ist der Wunsch der Cubaner, sich der amerikanischen Republik anzuschließen, jetzt nicht geringer geworden, wie die neu entfachte Bewegung beweist. Es müssen also die übrigen Maßregeln Spaniens auf der Insel so verhaßt sein, daß der Wunsch nach Unabhängigkeit einen hohen Grad annehmen konnte. Unter diesen verhaßten Maßregeln wird das Zoll- und Steuerwesen nicht die letzte Stelle einnehmen. Es wäre zu wünschen, daß die jetzt in Spanien am Ruder befindliche freihändlerische Regierung dies entschlossen anerkennte und durch Anknüpfung von Handelsverträgen mit Europa den Antillen den ersehnten freieren Verkehr gäbe.

Die Organisation des landwirthschaftlichen Kredits in Frankreich.

Die Nothwendigkeit, den Vortheil des Kredits auch den Landwirthen und kleinen Unternehmern des Handwerker- und Arbeiterstandes zugänglich zu machen, ist heute allgemein anerkannt. Das Bedürfniß nach billigem Kapital existirt bei der Landwirthschaft wie im Handelsstande. Die Frage ist nur: Welches sind die besten Mittel, dieses Bedürfniß zu befriedigen? Viele Projekte mußten in Frankreich aufeinander folgen, bis man zur Einsicht kam, daß man den Landwirth nicht kreditfähig machen kann durch ein Dekret, nicht durch einen willkürlichen Akt des Gesetzes, sondern daß der Kredit, d. h. das Vertrauen des Darleihers, verdient werden muß. Und so finden wir, schreibt man der „Frkf. Ztg.“ aus Paris, bei den jetzt stattgefundenen Berathungen der Deputirtenkammer über das Gesetz, das die Organisation des landwirthschaftlichen und populären Kredits anstrebt, in einer Sache alle Redner einig von Méline bis Bertrand, darin nämlich, daß diese Kredit-Organisation „von unten“ zu erfolgen habe, nicht von oben. Vereinzelt sind die Kreditbedürftigen nichts; vereinigt zu beruflichen Syndikaten mit gegenseitiger Bürgschaft bilden sie ein viel stärkeres Element.

Es wurde in den Verhandlungen auf die guten Resultate hingewiesen, die die Schultze-Delitzschen und Raiffeisenschen Genossenschaften in Deutschland erzielt haben. Auch in Frankreich existiren bereits 862 landwirthschaftliche Syndikate, doch mit anderartiger Thätigkeit. Durch das jetzt angenommene Gesetz wird ihnen gestattet, sich als Kreditgesellschaften zu konstituiren, um ihren Mitgliedern die Krediterlangung zu erleichtern Sie dürfen Gelddepositen in laufender Rechnung annehmen und ähnliche Operationen machen. Ihr Vermögen darf in nominative Antheile zerlegt sein, aber nicht in Aktien. Der Gewinn ist nach entsprechenden Rückstellungen an die Syndikatsmitglieder zu vertheilen, nicht an Dritte als Dividende. Die so konstituirten Syndikate, denen Steuerfreiheit gewährt ist, sollen nun ihren Mitgliedern bis zu einer zu bestimmenden Höhe ihre Wechsel eskomptiren. Sie werden in der Lage sein, sich von der Zahlungsfähigkeit jedes Einzelnen zu überzeugen, welche Kontrole von einer in Paris befindlichen Zentralbank nur schwer ausgeübt werden könnte. Die Gründung dieser Zentralbank ist das große Ereigniß in der Geschichte von Frankreichs landwirthschaftlichem und populärem Kredit. Gemäß der Regierungsvorlage ist sie im Prinzip vom Abgeordnetenhause beschlossen worden. Ihre Aufgabe wird ausschließlich darin bestehen, die Wechsel zu eskomptiren, die ihr in erwähnter Weise die Syndikate überreichen. Sie ist der Kapitalist, jene die Vereinigung von Kreditsuchenden. Kein Syndikat darf ihr Wechsel für mehr als das Dreifache seines Aktivums einreichen. Die Bank wird mit privatem Kapital geschaffen werden, aber der Staat gewährt ihr bis zum Jahre 1920 eine jährliche Garantie von 2 Millionen Francs. Er behält sich Genehmigung ihrer Statuten vor und eine voraussichtlich weitgehende Kontrole. Nach Auffassung verschiedener Redner ist die Sache erst im Prinzip beschlossen, denn der Minister wurde autorisirt, mit einer Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen, der die Garantie zusichert; aber der Vertrag existirt noch nicht und wird nach Abschluß wohl noch der Kammer vorzulegen sein. Die staatlichen zwei Millionen würden für 4 prozentige Verzinsung eines Aktienkapitals von 50 Millionen genügen. Selbstverständlich könnte die Zentralbank ihre Operationen weit über diesen Betrag ausdehnen, indem sie das ihr von den Syndikaten überreichte Wechselportefeuille an die Bank von Frankreich übergiebt, sich also das Geld zu einem billigen Satze beschafft, der 3 Prozent fast niemals übersteigt. Hierfür ist allerdings wichtig, daß die ihr übergebenen Wechsel den Vorschriften der Bank von Frankreich entsprechen. Nun schreiben diese höchstens dreimonatliche Verfallzeit vor. Der Landwirth aber benöthigt in der Regel längeren Kredit. Ihm pflegt erst die Ernte Baareingänge zu bringen, demnach ist 9- und 12 monatlicher Verfall für ihn das Normale. Die Statuten der Bank von Frankreich umzustoßen, davon kann nicht die Rede sein. Sie darf sich nicht immobilisiren um in Zeiten der Krise bereit zu sein. Vielleicht daß man, wenn die Ansprüche der Zentralbank für den agrikolen Kredit sich vergrößern sollten, einen Ausweg findet durch Schaffung eines eigenen Departements bei der Bank.

Die Frage, in welcher Weise die 2 Millionen aufgebracht werden sollen, die der Staat für die Organisation des Kredits jährlich aufzubringen bereit ist, ist nicht ohne Interesse. Sie sollen das Budget nicht beschweren. Der Deus ex machina, der sie liefern wird, ist die Bank von Frankreich, und zwar als Kompensation der Verlängerung ihres Notenrechtes bis 1920 Allerdings ist dieses Gesetz noch nicht votirt und demnach auch die Gegenleistung von der Bank noch nicht zu erwarten. Ueberdies hat die Regierung die 2 Millionen bedingungslos zugesagt.

Die Bank für landwirthschaftlichen und Arbeiterkredit wird also voraussichtlich bald zur That werden. Sie enthält jedenfalls die Keime zu segensreichem Wirken, doch ist abzuwarten, wie sie sich bewähren wird. Im Jahre 1860 ist ein ähnliches Unternehmen gefallen; allerdings durch Ausschreitungen und Spekulationen, die nicht in ihrem Wirkungskreis lagen. Bei dem Umstande, daß sie von privatem Kapitale alimentirt werden wird, betonte Méline die Wichtigkeit der Frage, ob sie von ernsten Finanziers gegründet wird oder von Spekulanten, die vor Allem ihren Nutzen wollen und sich wenig darum kümmern, ob der Landwirthschaft billige Kapitalien zugeführt werden oder nicht. Die Idee, einen Theil der Sparkassengelder für den landwirthschaftlichen Kredit zu verwenden, wird also vorläufig nicht verwirklicht, wohl zum Nutzen dieser Institute. Denn das Publikum der Einleger brauchte doch wohl Zeit, bis es sich daran gewöhnt hätte.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Mai. Lohnbewegungen wollen in diesem Jahre nicht vorwärts kommen. Die Lohnkommission der Maler besteht aus fünf gemäßigten Sozialdemokraten und aus zwei „unabhängigen“ Radikalen. Letztere wollten unter allen Umständen den Kampf um den Achtstundentag in diesem Jahr aufnehmen, eventuell vermittelst des Streiks. Die Sozialdemokraten dagegen erklären den Kampf unter den derzeitigen Verhältnissen für aussichtslos. Der Streik wird also wohl unterbleiben. Die beiden Unabhängigen sind übrigens nicht mehr im Beruf thätig und würden daher auch von den nachtheiligen Folgen des Streiks persönlich nicht mit betroffen.

— Der Bundesrath wird demnächst anläßlich des Pfingstfestes eine Pause eintreten lassen, die in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß er wegen des neuen Reichstages bis in den Hochsommer seine Arbeiten fortzusetzen genöthigt ist, etwas länger ausgedehnt werden soll.

— Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen davon in Kenntniß gesetzt, daß er es als nothwendig erachte, die Aufhebung öffentlicher Volksschulen fortan von seiner Genehmigung abhängig zu machen. Für den Fall, daß die Aufhebung einer solchen Schule geboten erscheint, sollen deshalb die Regierungen unter ausführlicher Darlegung der dafür sprechenden Gründe einen bezüglichen Antrag beim Kultusministerium stellen.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ haben die Entdeckung gemacht, daß der „konfliktslüsterne norddeutsche Fortschrittsmann“ im Bunde mit dem „süddeutschen Volksparteiler“ „nichts Geringeres als einen Sturmlauf auf die wichtigsten Positionen des deutschen Verfassungslebens überhaupt ins Auge gefaßt habe, mit dem vorläufigen Endziel der Ersetzung des monarchischen durch das parlamentarische Regierungssystem“. Weshalb, frägt die „Voss. Ztg.“ denn so viel Worte, da doch von den Septennatswahlen her noch die Phrase im Gedächtniß ist, daß das kaiserliche Heer in ein Parlamentsheer verwandelt werden solle?

— Der Unterrichtsminister hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge bestimmt, daß an allen staatlichen höheren Schulen sowie an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, an denen für die Lehrerbesoldungen statt des bisherigen Stellenetats das System der Dienstalterszulagen eingeführt ist, in den Lehrerverzeichnissen der Jahresprogramme die Lehrer nach folgenden Klassen geordnet aufgeführt werden: 1) Professoren mit dem Range der Räthe vierter Klasse. 2) Sonstige Professoren. 3) Oberlehrer mit der festen Zulage von 900 Mk. 4) Sonstige Oberlehrer. 5) Wissenschaftliche Hilfslehrer. 6) Zeichenlehrer mit mindestens 14 Zeichenstunden wöchentlich. 7) Sonstige fest angestellte technische und Elementarlehrer. 8) Hilfslehrer für technischen und Elementarunterricht. Innerhalb dieser Kategorien, die natürlich in den Verzeichnissen nicht ausdrücklich zu benennen sind, ist für die Reihenfolge der einzelnen Lehrer ihr Dienstalter maßgebend. Die Neuordnung ist vom Schuljahr 1893/94, also von Ostern 1894 ab herbeizuführen.

— Der Kultusminister hat, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, den Provinzial-Schulkollegien mitgetheilt, daß von ihnen aus Weisungen an die Leiter der ihnen unterstellten höheren Lehranstalten wegen Ausführung seiner Verfügung, betreffend den Religionsunterricht der eine höhere Schule besuchenden Dissidentenkinder, nicht zu erlassen sind. Die Provinzial-Schulkollegien haben vielmehr lediglich an das Ministerium zu berichten, wenn in einem besonderen Falle von einer höheren Schule die Entscheidung des Ministers angerufen wird.

— Unter Zustimmung des Ministers des Innern hat sich der Kultusminister damit einverstanden erklärt, daß die Strafgelder für Schulversäumnisse unverkürzt den Schulkassen zufließen, ohne daß letztere die Kosten für Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle der Uneinziehbarkeit derselben zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denjenigen aufzubringen, welchen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

— Die Behauptung, daß die geplante Reorganisation der Staatsbahnverwaltung darauf hinauslaufe, die Betriebsämter in Eisenbahndirektionen zu verwandeln, trifft, nach den „Berl. Pol. Nachr.“, nicht zu. Vorerst sei zu erinnern, daß es sich zunächst nur um Vorschläge handelt, welche der Ratihibirung durch die zuständigen Ministerialstellen bedürfen. In der Sache selbst wäre allerdings richtig, daß die Verminderung der Instanzen um eine geplant wird. Dies soll aber keineswegs in der Art geschehen, daß die Betriebsämter in Direktionen verwandelt werden, vielmehr würden die Geschäfte beider Behörden in der Hauptsache in neu zu errichtenden Behörden vereinigt werden. Wenn es sich dabei also schon sachlich keineswegs um die Verwandelung der Betriebsämter in Direktionen handele, so liege der vorgeschlagenen Organisation auch nicht der Gedanke zu Grunde, an die Zahl und den Geschäftskreis der bestehenden Betriebsämter anzuknüpfen. Vielmehr sollten unabhängig von diesen die Verhältnisse und Bedürfnisse des Verkehrs für die Zahl und den Geschäftsbereich der neu zu errichtenden Behörden entscheidend sein. Die Vorschläge für die Neuorganisation seien übrigens keineswegs das bloße Ergebniß kritischer Erwägung der eigenen und fremden Eisenbahnverhältnisse sie knüpften vielmehr an die praktischen Erfahrungen an, welche mit dem Betriebsamt Essen gemacht sind. In dieser Verwaltungsstelle mußten aus Rücksicht auf die besonders schwierigen Verhältnisse des Verkehrs und Betriebes bereits die Funktionen der Direktion mit denen des Betriebsamts in der Hauptsache an einer Stelle vereinigt werden.

— Die Börsenenquete-Kommission hat jetzt mit der zweiten Lesung der Thesen begonnen, welche ihrem Bericht zu Grunde gelegt werden. Es steht zu erwarten, daß diese zweite Lesung noch vor Pfingsten beendet werden wird. Der Bericht wird, entsprechend den nunmehr schon etwa ein Jahr währenden Arbeiten sehr umfangreich werden.

— Im Monat April d. J. sind in den deutschen Münzstätten ausgeprägt worden: an Goldmünzen für 960,560 Mark Doppelkronen und für 10,462,150 Mark Kronen, sämmtlich auf Privatrechnung; an Silbermünzen für 100,000 Mark Zweimarkstücke; an Nickelmünzen für 12,608.20 Mark Zehnpfennigstücke und für 10,019.90 Mark Fünfpfennigstücke, sowie an Kupfermünzen für 4972.04 Mark Einpfennigstücke.

— Unterliegen die Diäten eines Gerichtsassessors der Einkommensteuer? Mit nichten. Also erkannt vom Oberverwaltungsgericht am 14. März d. J. Ein bei einem Amtsgericht beschäftigter Gerichtsassessor mit 180 M. monatlicher Diäten wurde seines Widerspruchs ungeachtet mit dem Durchschnittsbetrage der 1890 und 1891 bezogenen Tagegelder zur Steuer veranlagt und von der Berufungskommission mit seiner Beschwerde abgewiesen, weil ein Einkommen und gewinnbringende Beschäftigung vorliege. Zur Verhandlung über die fernere Beschwerde vor dem Oberverwaltungsgerichte hatte sich sogar ein von dem Justizminister abgeordneter Beamter eingefunden, um das öffentliche Interesse (!) wahrzunehmen und sich über die dienstliche Stellung der Hilfsrichter und die Natur ihrer Bezüge zu äußern; der Vertreter des Ministers konnte nicht umhin, selbst Bedenken gegen diese Auffassung zu hegen, als ob Gerichtsassessorsein und gewinnbringende Beschäftigung verwandte Begriffe wären; dann aber lägen für die Gerichtsassessoren die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse so, daß nicht bloß keinerlei Gewißheit, sondern auch nicht einmal irgendwelche Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden sei, daß im Steuerjahre überhaupt ein Diätenbezug eintreten werde; am allerwenigsten könne der Durchschnitt dessen, was in den letzten 2 oder 3 Jahren verdient worden, als diejenige Summe angesehen werden, die muthmaßlich im Steuerjahre aufkomme. Auch habe der Assessor als solcher keinerlei Anspruch oder auch nur Anwartschaft auf Zutheilung, Verlängerung oder Wiederholung eines Kommissoriums, das ihm sogar unter Umständen wider seinen Willen aufgenöthigt werden könne. Ob also eine solche Einnahmequelle dem Assessor überhaupt zu fließen beginnen solle, darüber entscheide allein das Bedürfniß des Staatsdienstes. Diesen offenen Darlegungen verschloß sich das Oberverwaltungsgericht keineswegs; es hatte ein Einsehen und erklärte den Diäten-Gerichtsassessor für einkommen- und steuerfrei; der gerichtliche Assessor hat als solcher zur Zeit überhaupt kein Staatsdiensteinkommen, dabei bleibt es.

? **Gnesen,** 11. Mai. Zum „Bunde der Landwirthe“ hat sich selbstverständlich auch in unserer Gegend ein Zweigverein gebildet, dessen Geschäftsführer Herr Bernhard-Strzyżewo ist. Von Seiten des Bundes scheint eine umfangreiche Agitation beabsichtigt zu sein, denn es werden von den Mitgliedern die jährlichen Beiträge erbeten.

Zur Wahlbewegung.

d. **Posen,** 12. Mai. Den „Kuryer Poznanski“ hat es stark verschnupft, daß wir in der Lage gewesen sind, über die neuliche Sitzung des hiesigen polnischen Wahlkomitees berichten zu können. Es mag ja allerdings gerade dem „Kuryer“ unangenehm sein, daß es auf diese Weise herausgekommen ist, daß die meisten Mitglieder des Wahlkomitees sich gegen die Haltung der polnischen Abgeordneten in Sachen der Militärvorlage erklärt haben und diesmal vielleicht bei Aufstellung eines Abgeordneten anders vorgehen als bisher, indem sie einem unabhängigen Manne den Vorzug geben. Die polnischen Wähler sind es offenbar ja auch nachgerade müde, sich von ihren Abgeordneten mit der Vorspiegelung eines ideal-polnischen „Zukunftsstaates“ an der Nase herumführen zu lassen, sie wünschen, daß ihre nächstliegendsten Interessen in erster Linie berücksichtigt werden, und damit haben sie recht.

p. **Posen,** 12. Mai. Montag wird hier der Vorstand des hiesigen konservativen Wahlvereins mit einigen Vertrauensleuten aus dem Kreise zusammentreten, um über die Kandidatenfrage zu berathen. Es scheint übrigens, als ob in dem bevorstehenden Wahlkampf auch hier wieder ähnliche Mittel angewendet werden sollen, wie bei der Septennatswahl im Jahre 1887. Wenigstens sieht man in manchen Schaufenstern schon wieder die berüchtigten Bilderbogen von damals. Auf einem derselben sind die Truppenzahlen der einzelnen Mächte in graphischer Darstellung veranschaulicht. Zur Kennzeichnung des Machwerks wollen wir nur aus dem beigedruckten Zahlenmaterial hervorheben, daß Rußland allein in einem Zukunftskrieg fünf Millionen Mann ins Feld stellen soll. Es ist nur gut, daß dieselben blos auf dem Papier stehen.

? **Gnesen,** 11. Mai. Der hiesige Magistrat hat schon die nöthigen Bekanntmachungen über die bevorstehende Reichstagswahl bezüglich der Abgrenzung der Wahlbezirke, der Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter erlassen. Die Abgrenzung der Wahlbezirke ist diesmal mehrfach eine andere als bei der letzten Wahl. Von Wahlbesprechungen verlautet hier nichts, und das ist erklärlich; daß ein deutscher Abgeordneter im diesseitigen Wahlbezirke durchkäme, ist nicht anzunehmen.

II **Bromberg,** 12. Mai. Als Reichstagsabgeordneten-Kandidat der freisinnigen Partei wird Herr Oberbürgermeister Bräsicke von hier aufgestellt werden. In einem Schreiben an den Führer der hiesigen freisinnigen Partei hat sich Herr B. selbst als solcher angeboten. In einer am nächsten Sonntage im Schützenhause stattfindenden Wählerversammlung will derselbe sich den Wählern des Wahlkreises vorstellen und sein politisches Glaubensbekenntniß ablegen. Dem Vernehmen nach will Herr B. sich der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung anschließen und damit auch wohl für die Militärvorlage nach dem Antrag Huene stimmen. Ob das vielen Freisinnigen recht sein wird, möchten wir bezweifeln. — Auch die konservative Partei hat vorgestern eine Vertrauensmännerversammlung abgehalten. Ueber die dort gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt geworden. Dagegen wird von dem Vorstande ein Aufruf in den hiesigen Blättern an die Wähler erlassen, in welchem alle deutschen Wähler für einen „patriotisch gesinnten Deutschen“, womit natürlich ein Konservativer gemeint ist, stimmen sollen.

Vom Rhein, 11. Mai. Ueber den Vorstoß der Antisemiten in die rheinischen Zentrumswahlkreise wird aus Bochum geschrieben: Der Führer der rheinisch-westfälischen deutschsozialen Partei, Dr. König in Witten, läßt sich in Mülheim-Duisburg aufstellen. Katholische Antisemiten sollen in M. Gladbach und Xanten aufgestellt werden, wenn dieselben für die Militärvorlage einzutreten sich verpflichten. Weitere Kandidaturen, z. B. in Elberfeld-Barmen, Remscheid, Münster u. s. w., sollen in einer am nächsten Sonntag stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung noch bestimmt werden.

Aus dem Königreich Sachsen, 11. Mai. Auf eine Kandidatur hat verzichtet Dr. Hartmann-Plauen (kons.).

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Endlich hat nun auch die bereits vor zwei Jahren unter Vorsitz des Reichsraths-Mitgliedes Abasa zusammengetretene Kommission für Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Festigung des russischen adligen Grundbesitzes ihr Votum abgegeben. „Hiernach ist die im Laufe dieser Zeit ventilirte Frage der Einführung von Majoraten, wie sie in den baltischen Provinzen, wenn auch in verhältnißmäßig geringerer Zahl, mit Ausnahme Kurlands, wo die Zahl eine größere, bestehen, schließlich fallen gelassen worden. Die Befragung der Adelsmarschälle aus allen Theilen der inneren Gouvernements wie auch anderer Sachverständiger hat, so heißt es, zur Evidenz ergeben, daß die Institution des Majoratswesens, wonach die jüngeren Kinder von der Erbschaft ausgeschlossen, dem Geiste des Volkes und des Adels durchaus widerspricht. Um aber den Adel in seinem Grundbesitz resp. den letzteren dem Adel zu erhalten, empfiehlt die Kommission nachstehende Spezialmaßregeln: 1) den Rückkauf verkaufter Erbgüter zu ermöglichen und hierzu die Reichs-Adelsbank zu besonderer Hilfeleistung zu bevollmächtigen; 2) die fideikommissarische Bindung des adligen Grundbesitzes, wie solche auch bei den Majoratsgütern üblich, nach Kräften zu fördern. Der wesentliche Unterschied dieser Bindung des Grundbesitzes von den Fideikommissen in den baltischen Provinzen besteht vor Allem darin, daß die Bevorzugung des männlichen Geschlechts in der Nachfolge im Besitz bei dem gebundenen Grundbesitze nicht zuzulassen ist, und zwar erbt bei Nichtvorhandensein von Söhnen die älteste Tochter, selbst gegen die Brüder des Vaters und deren Söhne. Das Gut bleibt also in der resp. Familie, so lange überhaupt noch Nachkommenschaft vorhanden ist, wobei sich im Falle einer Verheirathung der Erbtochter der Familienname verändern kann. Nur in dem Falle verliert eine solche Erbin das Erbrecht, resp. den Besitz des gebundenen Grundbesitzes, wenn sie einen Ausländer heirathet, der nicht in russischem Staatsdienste steht und geht der Grundbesitz auf den nächstfolgenden Erben über, ohne daß dieser, eventuell diese, eine Entschädigung an jene zu zahlen hat. Der Unterschied stellt sich solcher Art dar: nach baltischem Recht soll das adelige Geschlecht (Name, Wappen) als im Besitz verbleibend erhalten werden; in dem analogen russischen Institut bleibt der Besitz dagegen der Theilfamilie erhalten und hat erst nach Aussterben dieser letzteren nach dem Recht der Primogenitur auf die folgende Theilfamilie mit gleichem Rechte überzugehen.“ — Wie schwer unter den nicht enden wollenden Judenausweisungen auch die jüdischen Familien der baltischen Provinzen leiden, ging erst ganz kürzlich wieder aus einer an das „Rig. Tgbl.“ aus Reval gerichteten Zuschrift recht in die Augen springend hervor. Dort heißt es unter Anderem: „Schon seit den letzten 6—7 Jahren ist die Anzahl der in Reval lebenden Juden, welche sich seit Beginn der letzten Blüthezeit des hiesigen Handels in den 70er Jahren nach Eröffnung der Baltischen Bahn hierher gezogen und einen gewissen Wohlstand erlangt hatten, stetig zurückgegangen, sodaß, wenn es hoch kommt, so allerhöchstens nur noch 100 bis 120 Familien sich hier aufhalten. Jetzt haben wieder 45 Familien Ausweisungsbefehle erhalten, da ihnen das Recht zu weiterem Aufenthalte hierselbst kathegorisch abgesprochen worden. Noch weitere Ausweisungen sollen demnächst nach gewissen Pausen folgen, sodaß wohl in nicht ferner Zeit nur noch die wenigen seit Alters hier angeschriebenen Familien, sowie einige deren Familienhäupter als Kaufleute erster Gilde oder Inhaber gelehrter Grade zum Aufenthalt berechtigt sind, hier verbleiben dürften. Man wird demnach die Verzweiflung und das herbe Loos der solcher Art Ausgewiesenen oder ihrer demnächstigen Ausweisung Entgegensehenden leicht begreifen.“

Riga, 9. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Vom Ministerium des Innern wurde verfügt, die Dor=

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Nun leben wir mitten im Wonnemonat, mitten in der Blüthen- und Farbenpracht der Natur — und auch mitten in der Fülle duftiger Frühlingstoiletten.

Man ist in diesen Tagen allmählich wieder zum Keilrock zurückgekommen, weil der Glockenrock mit seiner steifen Roßhaareinlage sich als unpraktisch erwies; Crêpe, Sephyr und andere leichte, duftige Stoffe ließen sich zum Glockenrock nicht gut verarbeiten. Man hat diese leichten Sommerstoffe auf einen falschen Rock drapirt und zwar so, daß der Kleiderstoff, einen zweiten Rock bildend, abgetrennt und mit Leichtigkeit öfter gewaschen werden kann. Durch diese neueste Methode ist auch der alte, festgestärkte weiße Unterrock wieder zu Ehren gekommen, er wird z. Z. viel getragen.

Eine sehr beliebte Machart für dünne, reichfallende Gewebe ist der vollständig plissirte Rock, dessen einzelne Falten sich nach unten erweitern, und so doch in etwas die Façon „Glockenrock“ nachahmen. Ganze Blusen und Aermel werden ebenfalls in Plissés geordnet, die je zarter der Stoff, um so zierlicher ausfallen.

Eine höchst absurde und geschmacklose Hutgarnitur möchte ich hier erwähnen. Es sind dies die Merkurflügel, die jetzt nur auf winzig kleinen Formen getragen werden; man plazirt sie unmittelbar über die Stirnhaare, auf den Schnabel des Hutes, wodurch die Trägerin das Aussehen einer ihre Fühler aus ihrem Häuschen streckenden Schnecke gewinnt.

Sehr modern für die heißen Tage dürften Florentiner Strohhüte werden, die man nur mit hochstehenden Seiden-Rosetten verziert. Ueberhaupt bilden eben diese Rosetten eine beliebte Garnitur für Sommerkleider; man setzt sie in kurzen Zwischenräumen um den Aermelausschnitt, um den Halsausschnitt oder in zwei bis drei Reihen um den unteren Rock. Sie machen sich besonders gut bei zweifarbigen Kostümen, wenn die eine Rosette in grün, die andere in rosa oder wenn beide aus zweierlei Stoff angefertigt sind. Man setzt sie auch auf den Rand der Schirme an Stelle der Volants.

Die Röcke werden fußfrei getragen; deswegen wohl sind die altmodischen Kreuzbänder-Schuhe aus Lack wieder zu Ehren gekommen, die bei langen Röcken nicht sichtbar geworden wären. Doch waren diese Schuhe nur für kleine und speziell für schmale Füße; sie werden bei der Pariserin jedenfalls besser am Platze sein, als bei der Deutschen bei ihren verhältnißmäßig großen Füßen. Man spricht hier in Berlin darüber, daß Pfarrer Sebastian Kneipp bei seinen letzten Vorträgen seine weiblichen Zuhörer so begeistert hat, daß eine große Zahl von Damen sich entschlossen hat, im Sommer Sandalen zu tragen. Diese Neuerung wäre nur zu begrüßen, da sie hygieinisch gutzuheißen ist, keine verkrüppelten, eingezwängten Füße produziren würde, und — das neulich angekündigte Fuß-Korsett nicht aufkommen ließe.

Vor der Hand sollen dunkle Sandalen zu dunklen Strümpfen getragen werden, bis „man sich daran gewöhnt hat.“

Die 1830er Mode hat die bisher als ordinär streng verpönten Halbhandschuhe ans Tageslicht geholt, die sich, nun man sie zu dem aus demselben Jahrhundert stammenden Kleiderschnitt trägt, ganz gut ausnehmen. Sie werden aus Seide angefertigt und zwar in allen modernen Farben und Nüancen.

Als Promenadenhandschuhe hat man fil de Perse-Handschuhe mit steifer Stulpe in abgerundeter Form, zum Knöpfen eingerichtet.

Eine reizende Neuheit in Briefpapieren bringt uns der Wonnemonat, das äußerst theure, mattblaue Papier im kleinen Billetformat mit Couvert für Visitenkarten passend, trägt in der linken oberen Ecke eine wunderbar fein gemalte Sommerlandschaft mit Vollmond, in matten, zarten Tönen ausgeführt.

Mehr denn je bevorzugt man zur Zeit wieder Monogrammpapier; das Monogramm prangt inmitten einer gemalten Schleife, einer Palette; oder jeder der einzelnen Buchstaben wird im Schnabel eines fliegenden Vogels gehalten. Die Namenszüge sind so klein als möglich, in Gold gehalten, oder ein Buchstabe in Gold und einer in Silber. Nur wer über seine Initialen eine Krone zu setzen hat, muß beide Buchstaben und die Krone in einer Farbe ausgeführt wählen. —

Der augenblicklichen Mode angepaßt sind die neuesten feinen Tafelgedecke, die wir in zartesten, mattglänzenden Fliederfarben und in frischem Hopfengrün haben. Das Milieu ist glatt und quadratisch klein; die Bordüre, die den größten Theil des Tuches einnimmt, zeigt zwischen handbreiten dunkellila Streifen eine Fliederguirlande, die in den Ecken zum Fliederbouquet ausläuft. Die Servietten sind eine getreue Abbildung des Tischtuches in kleinerem Maßstabe.

Die hellgrünen Gedecke sehen außerordentlich distinguirt und farbenfrisch aus; die Art des Musters ist die gleiche, wie bei den lila Exemplaren, und sind hier die Blumen durch Weinranken ersetzt.

Eine sehr beliebte Neuheit sind Eisservietten, die meist in waschbarer Seide hergestellt werden. Besonders sind maisgelbe Stücke, languettirt und mit fraisefarbener Seide bestickt, sehr modern; andere im Rokokogeschmack, werden aus matter, grauweißer Seide angefertigt und mit goldgelb bestickt im point d'esprit.

Diejenigen Eisservietten, die aus Leinen angefertigt sind, haben breite Durchbruchbordüre und Stickerei aus kleinen einzelnen Spinnen. — Zum Schluß sei noch eines vorzüglichen neuen Büstenhalters „Schindler“ gedacht, der das Korsett vollständig ersetzt und der Gesundheit nicht schadet. Alle bisherigen ähnlichen neuen Erfindungen erfüllten ihren Zweck nicht und konnten auch in Folge dessen nicht Bahn brechen. Der diesmalige Apparat, der in jeder Beziehung tadellos ist, wird sich jedenfalls schnell die Sympathien der Damenwelt erringen. Hoffen wir, daß er das Mieder des kommenden Jahrhunderts wird, in welchem das Wort „Korsett“ ein unbekannter Begriff ist!

Kleines Feuilleton.

* **Ein neue Schrift über Danzig.** Die hundertjährige Feier der Einverleibung Danzigs in den preußischen Staat, schreibt die „Danz. Ztg.“, lenkt aufs Neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf die altehrwürdige Weichselstadt, welche durch ihre inhaltsreiche Vergangenheit und wechselvolle Geschichte, wie kaum eine zweite Stadt, geeignet ist, in allen Kreisen, bei Jedermann das größte Interesse zu erwecken. Da geziemt es sich denn gewiß, mehr wie je, gerade in diesen Tagen für Jung und Alt mit der Geschichte der Provinzialhauptstadt Westpreußens auch bekannt zu sein. Namentlich einige große Momente von allgemeiner historischer Wichtigkeit zu wissen, den hochinteressanten Lauf seiner Entwickelung von dem unscheinbaren kleinen Hafenplatz „Gidanie“ zu seiner heutigen Größe, die erbitterten Kriege vor und in seinen Mauern, die zahlreichen Belagerungen, seine abwechselungsreichen Schicksale unter der Herr=

pater (Jurjewer) „Esthnische literarische Gesellschaft“ aufzulösen. Dieser Unterdrückungsakt war schon seit einiger Zeit als ganz natürliche Folge auf eine von den Dorpater und Revaler Panslavisten ausgegangene Beschwerde wegen der baltischen Tendenz dieser Gesellschaft vorauszusehen. An der Dorpater (Jurjewer) Universität soll mit dem kommenden Lehrjahr das besondere Amt eines Studenten-Inspektors kreirt werden. Der Studenten-Inspektor-Posten besteht an allen russischen Universitäten und so war die Errichtung desselben in Dorpat für die russischen Reformler eine prinzipielle Nothwendigkeit. — In Kamenez-Podolsk haben die Juden, welche ausgewiesen werden sollen, bei dem Gouverneur darum nachgesucht, später zeitweilig in die Stadt wiederkommen zu dürfen, wenn da besondere geschäftliche Angelegenheiten ihre Gegenwart erforderten. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden. — Die in der Kommission zur Durchsicht der Eisenbahn-Getreidetarife angenommenen Tarifformeln für den Export und den inneren Verkehr versprechen für alle Getreidefrachten eine jährliche Ersparniß von über 3 Mill. Rbl.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 10. Mai. Das Ministerium des Aeußern erhob in Petersburg wegen Ausweisung des österreichischen Abgeordneten Rozwadowski und mehrere andere in Rußland begüterten Oesterreicher Beschwerde.

Das ungarische Ministerium hat vom Oberhaus wegen seiner Kirchenpolitik ein Mißbilligungsvotum erhalten. Das Oberhaus genehmigte mit überwiegender Majorität das Budget und nahm sodann mit 85 gegen 56 Stimmen den Antrag Geza Szaparys an, wonach das Haus das kirchenpolitische Programm der Regierung nicht billigt und demselben seine Zustimmung verweigert. Hoffentlich nimmt Wekerle diese Kundgebung nicht allzu tragisch.

Belgien.

* **Brüssel,** 9. Mai. Vom 22. bis 26. d. M. tagt hier der internationale Bergarbeiterkongreß im sozialistischen Volkshause. Auf der Tagesordnung stehen: der Achtstundentag und die Mittel, um seine allseitige Einführung durchzusetzen; gleichmäßige Arbeitszeit für alle bei der Minenindustrie, sowohl in der Tiefe als auch auf der Oberfläche beschäftigten Arbeiter; Mineninspektion durch Arbeiterdelegirte. Die englischen Delegirten haben einen Sonderantrag gestellt: Verbot der Frauenarbeit in den Minen oder außerhalb der Minen für alle Länder.

Serbien.

* Nach einer Meldung aus Belgrad wird die Nachricht, daß König Alexander sich demnächst zum Besuche der Königin-Mutter Natalie nach Sinaia zu begeben beabsichtige, an unterrichteter Stelle bestritten. Oberstlieutenant Kosta Radoslavljewitsch, der an Stelle des anfänglich für diese Mission ausersehenen, inzwischen jedoch erkrankten Obersten Welimirowitsch, dem Fürsten Nikolaus von Montenegro die Notifikation der Regierungsübernahme des Königs Alexander zu überbringen hat, ist bereits nach Cetinje abgereist. Einige Bezirkspräfekten und mehrere Dorfbürgermeister sind wegen Fälschung von Wahlresultaten bei den letzten Skupschtina-Wahlen in strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden.

Brasilien.

* Die Empörung von Rio Grande do Sul, erst gegen den Lokalgouverneur gerichtet, hat jetzt auch den Sturz des Regimes des Präsidenten im Auge. Dr. Caspar Silveire Martins, ein früherer Minister und Mitglied des Senats, der an der Spitze der Revolution steht, hält die gegenwärtige Regierungsform mit den Interessen des Landes nicht für vereinbar. Dr. Martins hat aus der willkürlichen Verwaltung des Lokalgouverneurs für seine Sache Kapital geschlagen; es ist ihm auch gelungen, alle besseren Elemente in Rio Grande um sich zu schaaren; die großen Landbesitzer und die Kaufleute stehen auf seiner Seite. Ein entschiedener Sieg der Insurgenten würde wahrscheinlich die ganze Bevölkerung der Provinz ihm zugeführt haben. Die Regierung hat Truppen nach dem Herde der Rebellion abgesandt, aber nicht aus der Hauptstadt, vermuthlich, weil der Präsident es unter den bestehenden Umständen für weise hält, die besten Truppen in der Nähe zu haben.

Australien.

* **Melbourne,** 8. Mai. Wie verlautet, hat die Regierung von New South Wales derjenigen von Victoria bezüglich der Bildung einer australischen Zoll-Union Eröffnungen gemacht. Das Ministerium Victorias ist für den Vorschlag sehr eingenommen.

Polnisches.

Posen, 12. Mai.

d. Zu der Rede des Abg. Dr. v. Komierowski, welche derselbe in der Sitzung des Reichstages vom 5. d. Mts. in der Debatte über die Militärvorlage hielt, bemerkt der „Orendownik“:

„Diese Rede, welche der genannte Abgeordnete im Namen der polnischen Fraktion für den Antrag Huene hielt, macht in ihrer Gesammtheit einen merkwürdigen Eindruck; es geht aus ihr eine Geringschätzung des Polenthums hervor. In dieser Rede fehlt es einerseits vollkommen an einer Berücksichtigung der polnischen Denkungsart, andererseits geht aus ihr eine gewisse Prätension hervor, welche an die Jahre 1866 und 1870 erinnert. Die ganze Rede überrascht uns in derselben Weise, wie die Proteste unserer Abgeordneten in früheren Jahren. Die Sache ist einfach: unsere Abgeordneten gehen nicht aus dem Volke, sondern aus dem Provinzial-Wahlkomitee und den Delegirten hervor; sie wissen dies ganz wohl und fragen auch nichts nach dem Volke.“

d. **Erzbischof v. Stablewski,** welcher am 4. d. Mts. in Rom eingetroffen ist, besuchte am nächsten Tage die Kardinäle Ledochowski, Rampolla und Melchers, sowie den preußischen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Bülow.

d. **Zur gegenwärtigen Lage.** Ein Pole aus der Provinz, welcher von vornherein erklärt, daß er der hohen Politik fernstehe, spricht sich im „Dziennik Pozn.“ in folgendem Sinne aus: Er erkenne vollkommen die Zugehörigkeit der Polen zum Staate und ihre Verpflichtung an, alle Lasten, die auf ihnen ruhen, zu tragen. Dagegen sei auch der Staat verpflichtet, sich darum zu bemühen, daß die nationalen Bedürfnisse der Polen befriedigt, die Hemmung ihrer nationalen Entwickelung und die Germanisirungs-Bestrebungen vermieden werden. Wenn dies der Staat nicht thue, dürften die Polen nicht aufhören es zu verlangen, dürften sich jedoch nicht weigern, diejenigen Lasten zu tragen, welche der Staat von den Bürgern verlangt. Bei solchem Vorgehen sei der Vorwurf der Illoyalität nicht zu fürchten. Die Polen bilden keine Opposition quand même, aber überbürdet mit Verpflichtungen, wehren sie sich gegen neue Lasten.

d. **Eine Deputation des polnischen Gewerbevereins in Jersitz** begab sich gestern zum Fabrikbesitzer v. Urbanowski in St. Lazarus, welcher 6 Jahre Vorsitzender des Vereins gewesen ist, und überreichte ihm das Diplom als Ehrenmitglied.

Lokales.

Posen, 12. Mai.

* Ein praktisches und nachahmenswerthes Auskunftsmittel behufs Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist in dem deutsch-böhmischen Industriebezirk Gablonz-Tannwald ergriffen worden. Es sind dort kürzlich Arbeitgeber in den Versammlungen der Arbeiter und umgekehrt Arbeiter in Fabrikantenversammlungen erschienen, um gegenseitig die bezüglichen Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Die Erörterungen wurden von beiden Seiten streng sachlich geführt und nahmen durchweg einen ruhigen Verlauf. Jedem Redner ohne Unterschied, ob Fabrikant oder Arbeiter, war die gleiche Zeit, je eine Viertelstunde für eine Aeußerung über eine bestimmte Frage, zum Sprechen zugemessen, und die konkreten Kundgebungen fanden allseitig eine achtungsvolle Aufnahme. Die ersten Versuche, auf solche Weise durch offene Aussprache eine Verständigung herbeizuführen, sollen eine Fortsetznng erfahren.

— In Crone a. d. Brahe besteht eine katholische Gemeinde, welche in ihrer Mitte eine nicht unbeträchtliche Anzahl deutscher Mitglieder zählt. Trotzdem wurde bisher, wie uns unser R-Korrespondent aus Crone schreibt, in der Gemeinde nur polnisch gepredigt, und ebenso erfolgten kirchliche Bekanntmachungen immer nur in polnischer Sprache. Gegen diese Einseitigkeit, mit welcher die Rücksicht auf die Sprache der deutschen Minorität ganz beiseite gesetzt wird, wendet sich nun eine Petition der deutsch-katholischen Gemeindemitglieder, welche an den Bischof Dr. Redner in Pelplin gerichtet ist und darum bittet, deutsche Predigten, wenn auch nur in bestimmten Zwischenräumen, abzuhalten. Auch wurde der Wunsch geäußert, die kirchlichen Bekanntmachungen ebenfalls in deutscher Sprache von der Kanzel herab zu verkündigen. Bis jetzt ist auf die Petition ein Bescheid noch nicht eingegangen, daß sie aber berechtigt ist, beweist die Thatsache, daß die katholische Kirchengemeinde etwa 90 deutschsprechende Mitglieder, einen ziemlichen Prozentsatz der ganzen Gemeinde, zählt. Hoffentlich wird die Petition den gewünschten Erfolg haben. Wir Posener wissen ja aus der Polonisirung der Bambergerdörfer in unserer Umgegend zur Genüge, daß gerade der polnische Gottesdienst ein wichtiges Werkzeug in der Hand der polnischen Propaganda gewesen ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die deutschen Katholiken überall, wo sie in der Minorität sind und keine genügende Berücksichtigung ihrer Sprache finden, in derselben Weise für die Erhaltung ihrer Nationalität besorgt sind.

* **Von der städtischen Armenpflege.** Von verschiedenen mildthätigen Einwohnern hiesiger Stadt sind in früheren Jahren schon erhebliche Beihilfen zur Armenpflege durch Uebersendung von Bekleidungsgegenständen geleistet worden. Die Armendeputation spricht nun auch in diesem Jahre wiederum die Bitte aus, ihr zu Gunsten der armen Bevölkerung getragene Kleider überweisen zu lassen. Insbesondere sind Kindersachen sehr erwünscht. Eine zweckmäßige Vertheilung wird durch die sorgfältige Mitwirkung der Armenräthe in allen Stadtbezirken gewährleistet. Der Stadtinspektor Günther, Wronkerplatz 1, II. Eingang ist zur Empfangnahme werktäglich Vormittag 9—1 Uhr bereit und wird auf Wunsch der Geber die Sachen auch aus den Wohnungen abholen lassen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg.“] Der „Kreuzztg.“ zufolge hat der Kaiser mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage beschlossen, von der geplanten Nordlandreise vorläufig Abstand zu nehmen.

Thorn, 12. Mai. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg.“] Von morgen ab erhebt auch Rußland zur Deckung der Kosten des sanitären Ueberwachungsdienstes von jedem die Weichsel stromauf passirenden Fahrzeug eine Gebühr von zehn Rubel in Gold.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Jugendfreund, Illustrirte Wochenschrift für die Jugend von 10 bis 16 Jahren. Herausgegeben von Max Hübner. In Wochennummern. Preis vierteljährlich 75 Pf. Verlag von Franz Görlich in Breslau. — Inhalt des 6. Monatsheftes: Nacht und Morgen. Zeit- und Sittenbild aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Von M. Hübner. — Ein Ausflug ins Wunderland Aegypten. Von Joseph Lechmann. — Die Schule geschwänzt! Humoreske von E. Felson. — Kalte Füße. Von K. Schinke. — Das Geld. Von G. Igel. — Aus Linnés Leben. Von A. Nitschke. (Mit Porträt.) — Vor 80 Jahren. Von Dr. F. Walter. (Mit Abbildung.) — Ein Spaziergang im Winter. Von Alois Atzler. — Bei Roßbach. Von Klara Schott. — Die Elster. Von A. Gründler. — Zum Andenken an Joh. Sebastian Bach. Von Dr. G. Fritsche. (Mit Porträt.) — Die „Eierlag“ in der Eifel. Von E. Rademacher. — Schonet eure Augen. Von J. Engel. — Das arme Lieschen. Von E. Pflücker. — Chicago. (Mit einer Abbildung.) — Der Räuber Jozsef Sobri als Geburtstagsgratulant. — Wieviel Kälte ein Europäer ertragen kann. — Denksprüche — Auf japanische Art. — Räuberhumor. — Amerikanischer Zeitungsstil. — Räthsel 2c. Mit dem 6 Heft schließt der I. Band des prächtigen Jugendfreunds, welcher sich in der abgeschlossenen Form auch ganz vortrefflich für Jugend- und Volksbibliotheken, für Fortbildungsschüler 2c. eignet. — Mit dem April-Juni-Quartal beginnt der II. Band mit neuen interessanten Erzählungen 2c. bewährter Jugend- und Volks-Schriftsteller.

(Hierzu zwei Beilagen.)

---

schaft des deutschen Ordens und als Freistaat unter polnischem Schutz, dann ferner die in Leid und Freud durchlebten Zeiten unter dem Szepter der Hohenzollern, sein umfangreicher Handel und sein allmählig emporblühendes Gewerbe, die Pflege von Kunst und Wissenschaft — kurz seine ganze kulturhistorische Bedeutung zu kennen.

Ein verdienstvolles und mit Genugthuung zu begrüßendes Werk ist es daher, wenn einer unserer Mitbürger, welcher fast zwei Menschenalter mit unermüdlichem Fleiß und anhaltender Ausdauer und Sorgfalt alle ihm nur irgend zugänglichen Urkunden und Dokumente, die mit der Geschichte Danzigs Zusammenhang haben, gesammelt hat, an der Hand derselben ein Buch geschrieben hat, gerade jetzt, wo jeder ein doppeltes Interesse hat, dasselbe auch zu lesen. Von Herrn Hauptlehrer a. D. J. N. Pawlowski, der ja bereits durch eine Reihe kleinerer gedanensischer Schriften und auch durch ein etwas größeres, freilich nur chronologisches Geschichtswerk über seine Vaterstadt Danzig sich einen geachteten Namen erworben hat, ist soeben im Verlag von A. W. Kafemann in Danzig ein Werk erschienen unter dem Titel:

„Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig von den ältesten Zeiten bis zur Säkularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preußen 1893. Volksschrift in Skizzen, allen Westpreußen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt gewidmet von J. N. Pawlowski. Mit 3 Illustrationen, die ältesten Ansichten des Langenmarktes und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400 bis 1793 darstellend.“

Wir glauben im Anschluß hieran auch die Vorrede wiedergeben zu sollen, welche der Verfasser seinem Geisteskinde mit auf den Weg gegeben hat, weil dieselbe am besten Zweck und Ziele der mühevollen Arbeit kennzeichnet. Dieselbe lautet:

„Es bedarf nicht einer besonderen Auseinandersetzung, daß eine umfassende, doch nicht zu umfangreiche, volksthümliche „Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig“ ein zeitgemäßes Bedürfniß, die Bekanntschaft mit der Geschichte der Vaterstadt aber überhaupt in unseren Tagen mehr denn je nothwendig ist.

Angeregt von geehrter Seite und ermuthigt durch das gütige Wohlwollen, welches seiner Zeit das Komitee zur westpreußischen Säkularfeier der Konkurrenzschrift des Verfassers, das Publikum aber seinen übrigen kleinen geschichtlichen Arbeiten schenkte, hat derselbe seit Jahren mit Liebe und Hingebung an vorliegender Schrift gearbeitet. Diese Arbeit bezweckt, in übersichtlichen Skizzen die allmähliche historische kulturhistorische und sprachliche Entwickelung Danzigs von den ältesten Zeiten bis zur Säkularfeier der Wiedervereinigung mit Preußen 1893 zur Anschauung zu bringen und an die ruhmreiche Vergangenheit der Vaterstadt zu erinnern.

Möchte diese Schrift, als bescheidener, frischer Epheukranz zur Säkularfeier Danzigs, bei allen denjenigen freundliche Aufnahme finden, welche sich für die Geschichte ihrer Vaterstadt und Provinzial-Hauptstadt interessiren — und wer wollte das wohl nicht?“

Das in Rede stehende Werk macht gewiß nicht den Anspruch, die Gelehrtenarbeit eines akademisch geschulten, kritisch-wissenschaftlichen Berufshistorikers zu sein, aber in diesem Mangel, wenn man diesen Ausdruck überhaupt gebrauchen will, liegt auf der anderen Seite gerade wiederum der Vorzug des Buches. Weil es frei von jeder Fachgelehrsamkeit ist, ist es eben auch Jedem verständlich. Der einfache Mann aus dem Volke wird es mit demselben Verständniß und dem gleichen Interesse lesen, um es schließlich ebenso mit Befriedigung aus der Hand zu legen, wie der Gebildete, denn bei aller ihrer Schlichtheit und Einfachheit ermangelt die Arbeit doch keineswegs des sorgfältigsten Studiums und umfangreicher Vorarbeiten. Der Verfasser hat eine sehr große Zahl der interessanten und wichtigsten Urkunden und Chronikstellen seinem Werke im Urtext einverleibt und dadurch demselben einen wissenschaftlichen Boden gegeben, der auch für den historischen Fachmann nicht ohne Werth sein wird.

Der Inhalt, welchem außer dem Text noch drei recht interessante Illustrationen aus längst verflossener Zeit beigegeben sind, ist ein ungemein reicher. Herr Pawlowski hat es verstanden, in wohlgelungenen Bildern und Skizzen die Stadt Danzig als Residenz der pommerellischen Herzöge und als Comthurei des deutschen Ritterordens vorzuführen; wir erfahren die Geschicke der Stadt Danzig unter der Polenherrschaft ebenso eingehend wie die Erlebnisse derselben unter der preußischen Krone. Ueberall tritt uns in dem Werke echte und warme Liebe des Verfassers zu der Stätte seiner Geburt entgegen, und sein Wunsch, diese auch der heutigen Generation und den kommenden Geschlechtern einzupflanzen, dürfte ebenso wie die Absicht, daß seine Arbeit aus der Vergangenheit Danzigs die rechte Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse vermittele und durch die Erinnerung an die geschichtlichen Ereignisse den heimathlichen Boden bei Jung und Alt aufs Neue beleben möge, nicht ohne Erfolg bleiben. Sein „preußisches Venedig“, wie bekanntlich Friedrich Wilhelm IV. Danzig nannte, ist ihm warm ans Herz gewachsen und hat ihn keine Mühe scheuen lassen, Danzigs Geschichte bis in die fernsten Zeiten, bis in die kleinsten Details zu verfolgen und dieselbe durch diese Schrift auch dem großen Publikum zugänglich zu machen und die Treue und Anhänglichkeit an die sagenumwobne, geschichtsreiche Stätte zu mehren, wo bei vielen Familien schon seit Generationen die Wiege ihrer Ahnen gestanden hat.

Alles in allem gebührt dem Verfasser das Verdienst, mit seiner populären Darstellung einem wirklichen, oft empfundenen Bedürfniß abgeholfen zu haben; Jedem, der sich in der Vergangenheit Danzigs orientiren will, ist mit dieser Arbeit die bequeme Möglichkeit dazu gegeben. Denn nicht etwa einen nur ephemeren Werth für die Säkularfeier Danzigs hat das Werk, sondern einen dauernden, und diesen wiederum nicht bloß für Danzigs Bürger, auch nicht bloß für die Bewohner Westpreußens, sondern für Jeden, der für deutsches Wesen und deutschen Geist Gefühl und Sympathie hat. Denn Danzig war Jahrhunderte lang das Bollwerk an der Weichsel, an welchem alle gegen deutsche Sitte und Rechte unternommenen Angriffe zerschellten. Seine Bedeutung wurzelt nicht bloß in der Provinz, sondern erstreckt sich weit darüber hinaus. Seine Schiffe, welche die fernsten Meere durchkreuzten, brachten den deutschen Namen in weiten Landen schon zu Zeiten in Ehren, wo das heute so mächtige Preußen noch eine kleine Markgrafschaft war. Mag denn zum Schluß das Wort hier Platz finden, welches der Verfasser an den Schluß seines Werkes gesetzt hat:

„Ritterlich“, „königlich frei“, mit „Kreuz und Krone“ im Schilde,
Stand, von „Löwen beschirmt“, Danzig als Sieger stets da.
Mög' an Borussias Brust es ferner recht kräftig erblühen,
Möge die Huld des Geschicks spenden die Fülle des Glücks!

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Beck** in **Posen**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. 6485

Bromberg, den 11. Mai 1893.

Frau Louis Jacobi,
geb. Weisbein.

Selma Jacobi,
Adolf Beck,
Verlobte.
Bromberg. Posen.

Nach kurzem schweren Leiden wurde die Frau

Marie Berliner
geb. **Müller**

gestern Abend 10¼ Uhr von ihren großen Schmerzen durch den erlösenden Tod befreit. 6483

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause, Judenstr. 27, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Paula Bockhorn in Tosredt mit Hrn. Ingenieur Swinfen Bramly Archdeakon in Liverpool. Fräulein Ida Schaubode in Hannover mit Hrn. Lieutenant Heinr. Warnecke in Brandenburg. Fräulein Sophie Derbe in Königsberg mit Herrn Prem.-Lieutenant Ed. Brauer in Zachow.

Verehelicht: Hr. Lieut. Otto Kohlermann mit Fräul. Bertha Matthaei in Detmold.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Max Ruge in Steglitz.

Eine Tochter: Hrn. Heinrich Graf Bethusy-Huc in Albrechtsdorf. Hrn. Königl. Reg.-Baumeister Hilger Hertel in Münster. Hrn. Dr. Simmonds in Hamburg. Herrn Dr. G. Vollertsen in Hamburg. Herrn Sanitätsrath Dr. O. Gärtner in Stuttgart. Hrn. Bürgermstr. Dr. Lange in Neustadt. Herrn Franz May in Berlin.

Gestorben: Hr. Ingen. Herm. Orthey in Schweidnitz. Herr Landgerichtsrath Karl Lämmert in Stuttgart. Herr Gutsbesitzer F. W. Leuschke in Göppersdorf. Hr. Redakteur Dr. F. Knie in Duisburg. Frau Gertrud von Gallera, geb. Stauf in Bonn. Frl. Bertha Fromm in Berlin. Fräulein Julie Hallervorden in Berlin.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 14. d. M., früh 6 Uhr,
Mai-Ausflug nach dem Mühlpark (Przepadek). 6383

J. O. O. F.
M. d. 15. V. 93. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 13. Mai 1893, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant:
General-Versammlung.

Miethes-Gesuche.

Gesucht zum 1. Oktober
eine Wohnung
von 4–5 Zimmern, Küche etc. **bis zweiten Stock.** Angebote mit Preisangabe unter **A. K. 20** postlagernd. 6486

Breitestr. 27 1. Et. 4 Zimm. u. Nbgel. v. 1. Juli od. 1. Okt.

1 Geschäftskeller zu einem Bier-Depot sich eignend, trockener Lagerk., Wohn., Küche u. Zubeh. **sofort** zu verm. Näh. Viktoriastraße 20, II. Et. r. 6475

Breitestr. 25, I. Et., möbl. Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen. **M. Witkowska.**

Der am 7. d. M. verstorbene Herr

Richard Richter

hat seit Jahren bis zu seiner schweren Erkrankung das Ehrenamt eines Armenraths verwaltet und hierbei eine verdienstvolle Thätigkeit entwickelt. 6463

Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 10. Mai 1893.

Städtische Armen-Deputation.
Künzer.

Am 11. d. M. starb nach kurzen Leiden unser lieber Vater, der Tischlermeister 6471

Gustav Hoffmann

im 64. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmitt. 4 Uhr, vom Krankenhause am Bernhardinerplatze aus statt.

Mittwoch, den 10. d. M., verstarb Vormittags 11½ Uhr nach kurzem schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen

Margarethe

im zarten Alter von 3¼ Jahren. 6473

Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Karl Grüning und Frau Antonie,
geb. Steinke.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Abend mein vielgeliebter Gatte,

der Kreisgerichtsdirektor a. D. und Geheime Justizrath, Ritter pp.

Karl Ferdinand Hohnhorst,

nach eben vollendetem 85. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Johanna Hohnhorst,
geb. Stiemer.

Krotoschin, den 9. Mai 1893.
Beerdigung: Sonnabend 4 Uhr. 6458

Sofort oder später gut möbl Zim. bill. z. v. Bergstr. 12b, III r.

Gr. Gerberstr. 23, Eingang Dominikanerstr. II. r., 2 möbl. Zim. f. 2 auch 4 Herren bill. abzug.

Stellen-Angebote.

Maschinenmeister
(N.-B.)
verlangt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen.

Verkäufer und Verkäuferinnen.

Für unser **Kurz-, Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suchen wir zum Eintritt per sofort oder später bei hohem Salair 6456

3 junge Leute für Detailverkauf,
1 Dekorateur oder Dekorateurin,
4 Verkäuferinnen;

nur branchenkundige, tüchtige und gewandte Personen wollen sich melden und ihre Zeugnisse nebst ihrer Gehaltsansprüche einsenden an **Fr. Pfingst & Co., Braunschweig.**

Für mein **Eisen-, Stahl-, und Bürstenwaaren-Engros-Geschäft** engagire zum sofortigen Antritt eventl. per 1. Juni cr. einen **durchaus tüchtigen** (mos.)

jungen Mann,

welcher sich speziell für die **Reise** eignet.

Julius Treitel, Posen.

Junger Mann,
(beider Landessprachen mächtig) findet in meinem Destillationsgeschäft per **sofort** Stellung.
H. Ziegel, Wreschen.

Gesucht wird sofort ein
Gärtner. 6476
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Kellnerlehrling gesucht Victoria-Restaurant Schloßstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Ein Kaufmann (Württemberger), 29 Jahre alt, welcher seine gegenwärtige Stellung zu ändern wünscht, sucht p. 1. Sept. Stelle

als Buchhalter,

am **liebsten auf dem Lande.** Demselben stehen die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite, auch ist er des Französischen ziemlich mächtig und im Verkehr mit dem Publikum gewandt. Anerbieten unter **J. 2067** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Mein
Wäsche- u. Weisswaaren-Lager
befindet sich jetzt 6313
St. Martin 33
und empfehle im **Detail zu Engrospreisen: Oberhemden** mit Bielefelder Leinen-Einsatz, **Nachthemden, Unterbeinkleider, Sporthemden**, sämmtliche **Damen- und Kinderwäsche, leinene Taschentücher, weiss u. buntkantig, Handtücher, Tischzeug, Kragen, Manchetten, Kravatten, Gardinen, weiss und crême,** von 20 Pf. aufwärts bis 1 Mark p. Elle.

Louis Kaempfer,
St. Martin 33.

Mode-Salons

S. H. Korach,

Wilhelmsplatz 4, I.

Damen-Confection jeder Art.
Maass-Ateliers zur Anfertigung, wofür Stoff-Collectionen ganz aparten Genres vorhanden.
Sonnenschirme, seidene Jupons, Spitzen-Confection.

Wiener u. Pariser Corsets.

5922 **Specialität:**

Lieferung ganzer Aussteuern (Trousseaus).



Zweischaar-Pflüge. Patent Schwartz.
Konstrukt. 1893, wesentlich verbessert, auf 3 Rädern mit Momentstellung. Billigster, **einfachster u. widerstandsfähigster** Pflug.

Rud. Sack'sche Original-Stahl-Pflüge,

unerreicht in Ausführung, Leistung und Widerstandsfähigkeit empfehlen zu civilen Preisen sofort ab Lager 4834

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.

Tuch-Lager.

Gelegenheitskauf feiner Sommerstoffe
in großer Auswahl, bedeutend unter Fabrikpreis.

M. Baruch,
Markt 83, I. Etage,
Tuch-Lager. 6479

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 5782

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **11 Monatsraten** à Mk. 6.— mit **sofortigem Anspruch** auf **jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen. 6455

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 32.

B. Wegner, Wilhelmsplatz Nr. 17,
empf. ihr billiges Atelier für eleg. Damen-Confect. u. Hüte.

See- und Soolbad Kolberg, Kirchplatz 1.
Christl. Familien-Pension. 6451 Frl. **von Hülsen.**

Frisch geschossene Rehe,
Rücken, Keulen, junge Mastgänse, lebend junge Hühner,
frischer Silberlachs, Seezungen, Zander,
Steinbutt, Möven-Eier,
frischen Spargel.
S. Samter jr.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter. Um 11½ Uhr Kinder-Gottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Nach dem Gottesdienste Ordination.
Freitag, den 19. Mai. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 14. Mai Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Kandidat Werner.
Mittwoch, den 17. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis zum 11. Mai:
Getauft 17 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 9 „ 14 „ „
Getraut 2 Paar.

Gemeinde-Synagoge.
Alte Betschule.
Sonnabend, d. 13 d., Vorm. 10 Uhr
6464 **Schrifterklärung** des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Wagen-Fabrik, 6137
Große Gerberstraße Nr. 51, hat auf Lager verschied. **Kutschwagen** zu verkaufen. Alte Wagen werden gegen Rechnung angenommen. Auch Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.
Wagenbauer J. Glasa.

Eisschränke, Gartenmöbel
6344 empfiehlt
H. Wilczynski,
Berlinerstr. 5.

Gewinne
der Königsberger Pferdelotterie.
10 compl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreußische Pferde,
2443 mass. Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruf. 17. Mai.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie in Posen die Herren Julius Hartw. Jessel, Paul Müller, Lindau & Winterfeld, Rud. Ratt, H. Lichtenstein, M. Bendix.

Die **Gewinnchancen** der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Loosanzahl, verhältnißmäßig mehr u. bessere Gewinne bietet. 4611

Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

Ein **hübscher Knabe**, einige Wochen alt, ist zu vergeben. Gefl. Offerten unter A. W. 20 Exped. d. Zeitung erbeten. 6460

Gelegenheitskauf
in 6411
Alfenidewaaren
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Arnold Wolff,
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.** In der letzten am Dienstag, 9. d. M., abgehaltenen Monatssitzung hielt Hr. Archivassistent Dr. Schwartz einen Vortrag über „Innungsalterthümer unserer Provinz". Der Vortragend eleitete seine Ausführungen mit einem Ueberblick über das Gesammtwesen der mittelalterlichen Innungen ein, um sodann an den Posener Innungen einige Einzelheiten über das Leben und die Einrichtungen der Innungen zu geben. Im Jahre 1440 betrug die Zahl der Posener Innungen 15, es waren dies die Tuchhändler, Kaufleute, Fleischer der alten Fleischbänke, Fleischer der neuen Fleischbänke, Weber, Kürschner, Bäcker, Schuster, Mälzer, Schneider, Rothgerber, Weißgerber, Schmiede, Riemer und Büdner. Wenn hierbei einige wichtige Gewerbe vermißt werden, so ist dies damit zu erklären, daß mehrfach kleinere Gewerbe in eine einzige Innung vereinigt wurden, wie andererseits auch, wenn eine Innung zu groß wurde, Theilungen erfolgten. Bei der Zusammenlegung wurde keineswegs immer darauf gesehen, daß Handwerke vereinigt wurden, welche durch die Produktionsar tmit einander verwandt waren. So vereinigte z. B. der Rath von Posen i. J. 1489 die Goldschmiede, Maler, Seidenweber und Apotheker in eine Innung, vielleicht weil zu allen diesen Gewerben ein höherer Grad von Intelligenz gehört und die Angehörigen derselben geistig und sozial homogen waren. Gegen das Ende der alten Innungszeit waren in Posen etwa 40 Innungen vorhanden. Unter denselben wurde eine bestimmte Rangordnung festgehalten, welche sich aus dem Alter der einzelnen Innungen ergab und sowohl für die Abstimmungen in der Communitas als für feierliche Aufzüge, die Vertheilung der Plätze in der Kirche u. dgl. wichtig war. In Posen nahm die erste Stelle die Innung der Gewandschneider (Tuchhändler) ein, weil dieselbe angeblich bereits bei der Gründung der Stadt im Jahre 1253 existirt hatte. In der Stadt Posen gab es nur Meisterinnungen, die Gesellen durften zwar Mitglieder der Innungen werden, hatten aber keine Rechte in denselben. In anderen Städten gab es auch Geselleninnungen, welche durchaus nach dem Muster der Meisterinnungen eingerichtet waren. Die äußere Gliederung jeder Innung speziell in Posen war derartig, daß an der Spitze zwei Aelteste standen, welche jährlich zu Michaelis vom Rath neu gewählt wurden. Dieselben nahmen eine Doppelstellung ein, insofern sie der Innung gegenüber den Rath und dem Rathe gegenüber die Innung vertraten. Zu ihrer Unterstützung standen ihnen zwei von ihnen gewählte Assessoren, commensales oder Tischmeister zur Seite. Die Aufgabe der Aeltesten besteht darin, daß sie über die Innehaltung der Statuten zu wachen haben, das Innungsvermögen verwalten und die Versammlungen berufen und leiten. In allen Angelegenheiten aber steht die letzte Entscheidung bei der Gesammtheit aller Meister, der „Bruderschaft". Die Statuten der Innung heißen „Willkür" und bilden das Grundgesetz der Innung. Sie sind ein kodifizirtes Gewohnheitsrecht. Die Innung giebt sich dieselben selbst, aber der Magistrat, häufig auch noch außerdem der König, müssen dieselben bestätigen. Eine der ältesten Innungsurkunden überhaupt ist das Statut der Posener Gewandschneider vom 26. Dezember 1468, welches auf Pergament geschrieben ist und sowohl technische Fragen behandelt als auch Vorschriften über Anstand und gute Sitte und dergl. mehr giebt. Der Vortragende las einige der wichtigsten Bestimmungen des Statuts vor. Die Urkunde ist von zwei Schnüren durchzogen, welche ein großes Wachssiegel der Stadt Posen tragen; durch dieses wird die Bestätigung durch den Magistrat angedeutet. Auch in späterer Zeit wurden die Statuten den Innungen noch in derselben Weise ausgefertigt, so zeigte der Vortragende ein Statut der Müller-Innung in Fraustadt vom Jahre 1714, welches neben dem Siegel des Raths auch noch in einer Kapsel das Siegel des Königs trägt Das Vermögen der Innungen setzte sich zusammen aus den Aufnahmegeldern; den vierteljährlich gezahlten Beiträgen der Meister, den Strafgeldern und Stiftungen; dazu kam noch das Inventar und ein großer Vorrath an Wachs. Die Strafen wurden zum Theil in Geld, großentheils aber auch in Honig gezahlt, den man zur Methbereitung verwandte. Die Versammlungen fanden in jedem Vierteljahr zur Zeit des Quatembers statt und hießen daher vielfach selbst „Quatember". Daneben wurden aber auch auf Wunsch des Rathes oder der Bruderschaft außerordentliche Versammlungen abgehalten. Da dieselben früh Morgens stattfanden, so hießen sie „Morgensprache". In ihnen wird sowohl die Gesetzgebung für die Innung, als die Verwaltung als auch Rechtspflege geübt. Letztere ist sowohl eine kriminale als auch eine freiwillige. Ueber die Verhandlungen wurden Protokolle geführt, welche häufig mit den Rechnungsbüchern vereinigt waren und zwar derartig, daß an der einen Seite die Eintragungen über das Vermögen, die Einnahmen und Ausgaben, auf der entgegengesetzten Seite die Protokolle enthalten waren. Aufbewahrt wurden sowohl das baare Geld, als auch die Statuten, Innungsbücher sowie überhaupt alle wichtigen Gegenstände in der Innungslade. Diese ist ein Heiligthum der Innung, sie spielt im Leben der Innungen eine größere Rolle als bei anderen Vereinigungen das Banner. Bei den Versammlungen wurde die Lade auf den Tisch gestellt und geöffnet, daher die Bemerkung in den Protokollen „bei offener Lade." Der Vortragende zeigte der Versammlung zwei sehr interessante Stücke, die Lade der Tuchmacher aus Schönlanke und der Weberinnung aus Fraustadt, deren Einrichtung er genau erklärte. Die durch die Innung repräsentirte Gemeinschaft dokumentirt die Zusammengehörigkeit auch nach außen hin durch bestimmte Zeichen und andererseits verleiht sie ihrerseits durch Urkunden gewisse Rechte und Ehren. Die Innung führt ein Wappen, welches sowohl das Banner schmückt und bei festlichen Gelegenheiten, Aufzügen, Begräbnissen u. s. w. vorangetragen wird als auch auf Petschaften zur Beglaubigung von Urkunden dient. Ferner befindet sich dasselbe auf der Lade wie auf dem Schild der Herberge. Meistens besteht dasselbe aus einem auf das betreffende Gewerbe bezüglichen Zeichen. Der Vortragende legte nun eine ganze Reihe von Innungsalterthümern vor, zunächst 5 Petschafte von Posener Innungen mit den betreffenden Innungswappen und zwar: der Stell- und Rademacher aus dem Jahre 1750, von derselben Innung aus dem 19. Jahrhundert, der Täschner, Beutler und Färber aus dem Jahre 1517, der Fleischer von der Wallischei vom Jahre 1574 und der Schneider von der Wallischei vom Jahre 1665; sodann zeigte er eine ganze Anzahl von Innungszeichen, welche zum Theil in Holz geschnitzt, zum Theil aus Metall, theilweise auch nur in ganz primitiver Weise durch Einritzen von Zeichen und Inschriften in Metall hergestellt waren und zwar von den Stellmachern in Schlichtingsheim, den Schneidern in Fraustadt, den Schneidern in Schwerin a. W., den Fischern in Schwerin, ein unbekanntes aus dem Jahre 1692, von den Schuhmachern aus Lobsens und Blesen u. a. m. Besondere Hoheitszeichen für die Aeltesten waren szepterartige Stäbe, von denen ebenfalls zwei Exemplare, aus Schönlanke und Birnbaum gezeigt wurden. Sodann gelangte eine ganze Anzahl von Innungsurkunden: Geburtsbriefe, Lehrbriefe, Wanderbriefe und dergl. zur Besprechung. Die herumgereichten Exemplare, welche theilweise sehr geschmackvoll hergestellt sind, riefen allgemeinstes Interesse hervor. Es befanden sich darunter Urkunden von Innungen verschiedener großpolnischer Städte u. a. auch eine Urkunde einer Innung aus Krakau vom Jahre 1745 in deutscher Sprache; ferner gelangten zwei Zeichnungen sogenannter „Meisterstücke", und zwar der Posener Maurerinnung und der Fraustädter Schneiderinnung zur Ansicht. Der Vortragende besprach sodann noch die militärische Bedeutung der Innungen, welche hauptsächlich in der Stellung von Leuten zur Vertheidigung der Stadt, aber auch im Kampf gegen die Patriziergeschlechter bestand; die Innung besaß daher eine kleine Waffenkammer. Aber auch bei anderen Gefahren leistete die Innung Hilfe, z. B bei Feuersbrünsten. Auch das kirchliche Leben der Innungen, Gottesdienste, Todtenmessen, Prozessionen, Begräbnisse u. s. w. wurde eingehend besprochen. Die Innungen besaßen meist in den Kirchen eigene Kapellen, hatten einen eigenen Geistlichen, welcher die Seelsorge bei den Innungs-Mitgliedern verrichtet, die Todtenmesse für die Verstorbenen las u. s. w. In der Kirche hatten die Innungen besondere Plätze inne, und bei den Begräbnissen bedienten sich sich eigener Leichengeräthschaften. Die vielen Kerzen, welche bei die en Feierlichkeiten gebraucht wurden, wurden aus den vorhandenen Wachsvorräthen hergestellt. Da die Mitglieder ihre Strafen vielfach in Honig bezahlten, so sammelte sich naturgemäß ein großer Vorrath an Wachs an, welcher auf die angegebene Weise seine Verwendung fand. Einen wesentlichen Theil des Innungslebens machte die Pflege der Geselligkeit aus; viele Versammlungen und Feierlichkeiten wurden mit einem Biergelage, eventuell auch mit einem Festessen verbunden. Ueberhaupt spielte das Bier eine große Rolle, weshalb vielfach die Strafen in Bier gezahlt wurden. Als Gefäße, welche bei diesen Festlichkeiten in Gebrauch kamen, zeigte der Vortragende einen prachtvollen Humpen („Willkomm"), mit welchem der neu aufgenommene Meister begrüßt wurde, eine sogenannte „Kanne", d. h. ein großes, mehrere Liter fassendes Gefäß, einen Thonkrug, sowie drei Becher von verschiedener Größe. — Der Vortragende ersuchte zum Schluß die Anwesenden, auch in weiteren Kreisen dafür zu wirken, daß wo noch Innungsalterthümer vorhanden seien, dieselben möglichst der Historischen Gesellschaft abgeliefert würden; denn nur durch die Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung sei es möglich, ein genaues Bild des mittelalterlichen Kulturlebens in Posen zu schaffen. — Nach dem Schlusse des Vortrages machte Herr Archivar Dr. Warschauer noch einige interessante Angaben über das Alter der Innungsurkunden Großpolens. Danach stammt die älteste bis jetzt bekannte Urkunde aus dem Jahre 1344. Dieselbe behandelt die Entscheidung eines Streites zwischen den Posener Webern und Tuchhändlern. Aus dem Jahre 1403 stammt das Statut der Posener Gerberinnung, welches jedoch nicht Original, sondern Abschrift ist. Das älteste Originalstatut stammt aus dem Jahre 1446 und ist das der Kürschner-Innung zu Gembitz, das zweitälteste ist das der Schuhmacher zu Inowrazlaw aus dem Jahre 1472, dann folgt das Statut der Mälzer zu Posen aus dem Jahre 1492 und endlich das Statut der Posener Tuchhändler aus 1499. Das älteste Innungsbuch stammt aus dem Jahre 1427 und ist das der Schneider zu Posen. Dasselbe sei indeß eine so große Kostbarkeit, daß man dasselbe nicht aus dem Archiv zu entfernen gewagt habe. Es sei das älteste Innungsbuch des ganzen deutschen Ostens und auch für die westlichen Landestheile könne es als eins der ältesten gelten; es reicht von 1427—1489. Aus dem Jahre 1493 stammt das Innungsbuch der Goldschmiede-Innung zu Posen, welches von diesem Jahre bis zur Auflösung der Innung reicht. Nachdem dann Herr Dr. Warschauer noch die geschäftlichen Mittheilungen gemacht hatte, wurde mitgetheilt, daß in einigen Vorträgen die Alterthümer der Stadt Posen besprochen werden sollen, und zwar wird in der nächsten Monatsversammlung im Juni Herr Regierungsbaumeister Kohte die Alterthümer des Domes besprechen, worauf am folgenden Tage eine Besichtigung derselben durch die Mitglieder der Gesellschaft stattfinden wird.

—g. **Der Riesengebirgs-Verein, Ortsgruppe Posen,** hielt am 8. d. Mts. im Schwersenzschen Lokale seine Monatsversammlung ab. Es wurde in derselben beschlossen, ein Gesuch an das Betriebsamt Lissa zu richten, dasselbe möge auch für diesen Sommer wieder die Vergünstigung eintreten lassen, daß an den Sonntag-Abenden das Publikum mit dem zwischen 9 und 10 Uhr abgehenden Güterzuge befördert werden kann. Der Schriftführer des Vereins, Herr General-Agent Holtzmann theilte mit, daß die Petition an den Generalpostmeister v. Stephan um weitere Ausgestaltung des Telephonnetzes im Riesengebirge in der hiesigen Ortsgruppe 54 Unterschriften gefunden hat. Zu dem Donat-Denkmal in Hirschberg soll jede Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins einen Stein aus ihrem Orte bezw. der Umgegend desselben herrichten und aufstellen lassen. Die hiesige Ortsgruppe hat nun, wie der Schriftführer weiter mittheilt, einen Granitstein aus der Umgegend von Posen bestimmt. Derselbe ist von Herrn Bildhauer Sametzki recht geschmackvoll bearbeitet, polirt und mit einer goldenen Inschrift versehen worden. Als Delegirter zu der am 23. d. M. in Liebau stattfindenden Generalversammlung des Riesengebirgsvereins wurde Herr Edmund Gräfe gewählt. Aus der für die Versammlung aufgestellten Tagesordnung sind besonders zwei Punkte von Wichtigkeit: ein Antrag der Ortsgruppe Berlin, daß den Mitgliedern des Riesengebirgsvereins von den Gastwirthen die Preise ermäßigt werden sollen, sowie ein Antrag der Ortsgruppe Seidorf, wegen der Weiterführung der Hirschberger Thalbahn von Warmbrunn aus über Giersdorf, Seidorf, Krummhübel bis Schmiedeberg vorstellig zu werden. In der nächsten, Anfang Juni stattfindenden Monatsversammlung wird hierüber Bericht erstattet werden.

t. **Der Vaterländische Männer-Gesang-Verein** hat am 9. d. M. Abends im Vereinslokal bei Lambert seine satzungsmäßige Monatsversammlung abgehalten. Die Aufnahme zweier neu angemeldeten Mitglieder mußte bis zur nächsten Vereinsversammlung ausgesetzt werden, da die Betreffenden dem Ersuchen zu der üblichen Vorstellung im Verein noch nicht Folge geleistet hatten. Für den Sonntag nach Pfingsten, also den 28. d. Mts., ist ein gemeinschaftlicher Morgenspaziergang nach Bartholds Hof in Aussicht genommen, woselbst ein Früh-Konzert u. s. w. stattfinden wird. Bei ungünstiger Witterung wird der Spaziergang an dem darauf folgenden Sonntage stattfinden. Nach Beendigung der auf die Sitzung folgenden Gesangübungsstunde verblieb ein großer Theil der Sänger noch längere Zeit in Gemüthlichkeit beisammen.

p. **Der hiesige Radfahrerklub** veranstaltete gestern einen größeren Ausflug nach Kurnik. Morgens früh gleich nach 6 Uhr versammelten sich auf dem Wilhelmsplatz ungefähr 20 Mitglieder mit ihren Fahrmaschinen und fuhren dann gemeinsam ab. Die Tour verlief ohne jeden Unfall und zur allgemeinen Befriedigung der Theilnehmer.

* **Sonderzüge nach München und in die Alpen.** Die Sächsische Staatsbahnverwaltung wird auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München und in die Alpen verkehren lassen. Dieselben sollen am 15. Juli und 15. August von Dresden, Chemnitz und Leipzig abgelassen werden. Die Sonderzüge von Dresden bezw. Chemnitz werden an den genannten Tagen etwa 1 Uhr Nachm. in Dresden, Altst. (Böhm. Bhf.) und etwa 3½ Uhr Nachm. in Chemnitz, diejenigen von Leipzig dagegen etwa 2½ Uhr Nachm. vom Bayer. Bahnhofe daselbst abgehen und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Kufstein bezw. Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der Sächs. Staatseisenbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Dieselbe ist unentgeltlich von den

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[34. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Und hinter Tippelchen schloß sich die Thür. Waldeck empfand plötzlich ein ihm selbst unerklärliches Mitleid mit dem Manne. Und so eilte er ihm nach. An der Treppe erreichte er ihn noch und streckte ihm die Hand entgegen.

„Verzeihung, Herr Postmeister!" bat er. „Ich weiß nicht . . . ich bin heute so schauderhaft zerstreut . . . wenn ich Sie verletzt haben sollte . . . . es thäte mir aufrichtig leid!"

In Tippelchens Gesichte zuckte keine Miene. Er übersah Gerhards Hand und legte die seine ernst an den Rand seiner Mütze.

„Ich danke! Sie haben mich nicht verletzt! — Guten Morgen, Herr Baumeister!"

„Noch eins!" hielt ihn dieser zurück. „Würden Sie vielleicht die Liebenswürdigkeit haben, mir diesen Brief mitzunehmen?"

Es war, als habe der Postmeister einen elektrischen Schlag erhalten. Seine Gestalt wuchs, höher fast, als man hätte für möglich halten sollen, seine Lippen zitterten, und seine Augen bohrten sich in das Gesicht des Unverschämten vor ihm. Dann stieß er es gewaltsam heraus.

„Hohenbüch besitzt eine Postannahmestelle III. Klasse und hat außer einem Schalter noch acht an Straßen und öffentlichen Plätzen aushängende Briefkasten. Auch hat Bäcker Schneidt nebenan einen Bengel, dem man derartige Besorgungen übergeben kann. Denn Schullehrer Jordan hat das Fieber! — Guten Morgen, Herr Baumeister!"

Dann machte er eine noch strammere Kehrtwendung, als vorhin, und ging. Und diesmal stolperte er nicht über die Kriegswaffe an seiner Seite.

„Klara", sagte er nachher zu Hause zu seiner Frau, nachdem er ihr das Rencontre mit dem Baumeister berichtet hatte. „Wir leben ja mit den Eisenbahnern so ziemlich in Frieden, in bewaffnetem Frieden, aber schade doch, daß Du nicht dabei warst. Wie ich's dem gesagt habe — na!"

* *
*

Es war wirklich so, wie Postmeister Tippelchen gesagt hatte: in ganz Hohenbüch gab's kein halbwegs anständiges Logis. Bauer Kersten hatte zwar ein Zimmer mit daranstoßendem Alkoven leer stehen, allein dasselbe lag über dem Schweinestall. Und Kerstens Schweine waren dafür bekannt, unter einander in der grimmigsten Feindschaft zu leben und sich mit Vorliebe gegenseitig in die schreiendsten Widersprüche zu verwickeln. Als Waldeck das Logis besichtigte, schienen sie gerade in einer heftigen Parlaments-Debatte begriffen, denn die Fenster dieses Dorfpalastes klirrten und zitterten förmlich von dem tumultuarischen Durcheinander ihres Quietschens, Grunzens, Puffens und Knuffens, in welches Bäcker Schneidts Fixköter sein langgedehntes Klagegeheul mischte, so daß der Baumeister es schleunigst aufgab, seinen Standpunkt über den Parteien noch länger zu behaupten.

Blieb nur das Schloß und die Mühle.

Das Schloß.

Waldecks Gesicht wurde roth bei dem Gedanken, und wieder tauchte vor seinen Augen jener blondgezopfte Mädchenkopf mit den kirschrothen Lippen auf. Doch gleich darauf schob er die Versuchung weit von sich; er war kein grüner Junge mehr und wußte, wie gefährlich nette Stubenmädchen unter Umständen zu werden vermögen.

Die Mühle also! Zudem war Werner Lucknow faktisch ein famoser Kerl gewesen; er würde vernünftig genug sein, um einzusehen, daß Gerhard sich auf die Bahnhofsgeschichte absolut nicht einlassen konnte.

Er war auch wirklich so vernünftig. Er war etwas sehr heiser, er hatte etwas sehr den Schnupfen und er war etwas sehr in wollene Decken und Flanell verpackt —, weil er, wie Vater Lucknow erzählte, den Freiherrn von Rohnsdorff über alle Maßen hasse, so tief, daß er neulich, um einer Begegnung mit demselben auszuweichen, lieber in den Mühlbach gefallen sei! — aber diese verschnupfte Stimmung wirkte nicht auf den Empfang, welchen er Gerhard Waldeck angedeihen ließ. Die beiderseitigen Erinnerungen wurden verglichen, die Erlebnisse seit der Trennung ausgetauscht und anständig dazu gefrühstückt und Rothwein getrunken. Und da — Waldeck hatte den Stoff schon lange in der Luft umherschwirren gesehen, da wars so weit. Vater Lucknow schnitt die Bahnhofsfrage an, indem er vom Rothwein auf den Cognac, vom Cognac auf Schnäpse im Allgemeinen und Kartoffelspiritus mit Kalmus im Besonderen kam und vom Kartoffelspiritus auf den Freiherrn und die Wahlagitation.

Stationen der Sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden-A. (Wienerstraße 13) zu beziehen. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

* **Eine große Paroleausgabe** für das Offizierkorps der ganzen Garnison fand heute Mittag auf dem Wilhelmsplatz statt.

p. **Ausgerückt.** Aus einer Wohnung in der Judenstraße ist seit einigen Tagen ein in Aftermiethe wohnender junger Mann mit seinen sämmtlichen Sachen spurlos verschwunden. Da außerdem der Wirthin aus einem in ihrem Zimmer stehenden Korbe, welcher erbrochen worden ist, eine Summe von 31 M. gestohlen ist, so wird der Flüchtling jetzt seitens der Polizei steckbrieflich verfolgt.

p. **Thierquälerei.** In der Ritterstraße stürzte gestern eine Kuh, welche vom Lande zum Schlachthaus getrieben wurde, vor Ermattung zusammen und vermochte sich trotz aller Schläge nicht wieder aufzurichten. Es mußte daher zuletzt ein Wagen geholt werden, um das Thier nach dem Schlachthaus zu fahren.

p. **Schiffsverkehr.** Gestern kehrte nach kurzer Abwesenheit der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." mit drei Kähnen im Schlepptau zurück und legte am Berdychowoer Damm an.

Stadtverordneten-Versammlung.

Posen, den 10. Mai.

Unter den Einläufen betrifft einer das städtische Verschönerungswesen, welches im Submissionswege an 3 Gärtner vergeben werden soll.

Stadtv. Jacobsohn bemerkt dazu, daß bei der Wichtigkeit der öffentlichen Anlagen für eine Stadt wie Posen die Anlage einer Gärtnerei ernstlich in Erwägung gezogen werden müsse. Er beantragt die Einsetzung einer Kommission, welche sich mit der Frage, ob die Errichtung einer städtischen Gärtnerei thunlich und rathsam sei, beschäftigen soll.

Der Antrag wird vom Vorsitzenden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Als Remuneration werden für den neugewählten Protokollführer Magistratsbuchhalter Beckmann 600 M. bestimmt, während 600 M., welche von der im Etat ausgeworfenen Summe von 1200 M. übrig bleiben, dem bisherigen Protokollführer Kanzleidirektor Göbbels in Anerkennung seiner sorgfältigen und fleißigen Besorgung der Protokollführergeschäfte als Gratifikation bewilligt werden.

Herr Magistratsbuchhalter Beckmann wird hierauf von dem Vorsitzenden, Herrn Justizrath Orgler der Versammlung vorgestellt und hierauf von Herrn Bürgermeister Künzer in sein neues Amt eingeführt und durch Handschlag auf eine gewissenhafte und sorgfältige Führung der Protokollführergeschäfte verpflichtet. Dabei hebt Herr Bürgermeister Künzer sowohl die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des Einzuführenden hervor, welche der Versammlung dafür bürgen, daß er auch in Zukunft die Anforderungen seines Amtes in vollem Maße erfüllen werde, als er auch betont, daß ihm das neue Amt durch seinen Vorgänger, welcher ihm alles in denkbar bester Verfassung hinterlassen habe, sehr erleichtert werde.

Sodann erstattet Stadtv. Kindler Bericht über eine Vorlage des Magistrats betreffend ein Abkommen mit der Posener Spritaktiengesellschaft wegen Anlage einer Anschlußbahn auf dem Terrain der Dominikanerwiesen. Die Posener Spritaktiengesellschaft beabsichtigt vom Bahnhof Gerberdamm aus ein Anschlußgeleise nach ihrer in der Kleinen Geberstraße belegenen Fabrik zu bauen. Da für das fragliche Terrain eine Straße geplant ist, welche von St. Adalbert nach dem Gerberdamm führen soll, so hat der Magistrat ein Abkommen getroffen, nach welchem das Anschlußgeleise in dem Niveau der projektirten Straße liegen muß; Abweichungen davon sind nur bis zu ¾ m gestattet und müssen jederzeit auf Verlangen des Magistrats ohne Entschädigung beseitigt werden. Die Schienen dürfen weder über das Pflaster hervorragen, noch in dasselbe einschneiden. Ferner ist bedingt worden, daß die Gesellschaft täglich höchstens 3 Züge auf dem Anschlußgeleise verkehren läßt, und zwar in langsamer Fahrt unter steter Abgabe von Warnungssignalen. Die Gesellschaft tritt eine Parzelle von 25 a 30 qm an die Stadt ab und erhält dafür zwei Parzellen von 5 a 25 qm und 12 a 14 qm. Außerdem verpachtet die Stadt an die Gesellschaft eine Parzelle von 2 a 23 qm für eine Pacht von 10 M. jährlich. Die Gesellschaft wird verpflichtet, zu beiden Seiten des Bahndammes Rampen zu erbauen. Sollte die Herstellung von Rampen auf der Westseite des Bahndammes auf Schwierigkeiten stoßen, so gestattet die Gesellschaft der Stadt die Durchfahrt durch ihr Grundstück in der Kleinen Gerberstraße und übernimmt die Unterhaltung des Weges von ihrer Fabrik zu dem städtischen Terrain. Ferner gestattet die Gesellschaft der Stadt die Herstellung eines Anschlußgeleises. — In der Kommission sind diese Abmachungen in einigen Punkten geändert worden. Es ist noch hinzugefügt worden, daß die Gesellschaft alle zur Vorfluth und Entwässerung nöthigen Anlagen ohne Entschädigung zu bewirken hat. Ferner hat die Kommission zu der auf die Abtretung zweier Parzellen seitens der Stadt bezüglichen Theil des Vertrages die Hinzufügung gemacht: „jedoch mit Ausschluß desjenigen Theils dieser beiden Parzellen, welcher innerhalb der im Bebauungsplan liegenden, von Westen nach Osten gehenden Straßen liegt. Die Stadtgemeinde räumt von diesem ihr eigenthümlich bleibenden Terrainstücke der Spritaktiengesellschaft die unentgeltliche Benutzung für die Zwecke des Bahnbetriebes in Gemäßheit des vorliegenden Vertrages so lange ein, als dieser Bahnbetrieb dauert.

Der Referent Stadtv. Kindler erklärt im Namen der Baukommission, daß diese in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Herstellung des Anschlußgeleises als sehr wünschenswerth ansieht. Gerade für die Stadt Posen, in der allgemein ein Niedergang von Gewerbe und Handel zu beklagen ist, muß die Förderung eines Unternehmens um so erwünschter sein, welches für den Wohlstand der Stadt nicht unerheblich sei. Die Versammlung beschließt, den vom Magistrat entworfenen Vertrag mit den Aenderungen der Kommission anzunehmen.

Sodann referirt Stadtv. Herzberg über die Vorlage des Magistrats betreffend die Fortführung der Kanalisation von der Ritterstraße durch die St. Martinstraße bis zur St. Martinskirche, von da weiter durch die Wilhelmstraße bis zum alten Generalkommando und sodann auf der ganzen Westseite bis zum Provinzial-Ständehaus.

Nach einem Einwande des Stadtv. Brodnitz bezüglich der Kanalstrecke auf der Westseite der Wilhelmstraße, welchen namentlich Stadtbaurath Grüder und Stadtv. Förster zurückweisen, wird die Vorlage angenommen. Danach wird zunächst eine Strecke von etwa 1000 Meter zur Ausführung gelangen. Die Versammlung bewilligt die Kosten für die Ausführung in Höhe bis zu 49 000 M.

Beim Stadthausbau sind 35 000 M. erspart worden; es sollen daher eine Reihe von Arbeiten, welche zur Ausschmückung des Baues bestimmt und einstweilen zurückgesetzt waren, jetzt nachträglich ausgeführt werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um das Innere, Treppenhaus, Vestibül und Stadtverordneten-Sitzungssaal. Ferner soll in der ersten Etage durch Einschiebung einer Wand ein Sitzungssaal für den Magistrat bezw. für Kommissionsberathungen hergestellt werden. Die Kosten für alle diese Arbeiten sind auf 19 500 M. veranschlagt worden. Darin eingeschlossen ist die Nachbewilligung von 5100 M., welche für Sandsteinarbeiten verausgabt sind. Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß.

Nach Vornahme einiger Wahlsachen wird noch der Serviszuschlag für das Etatsjahr 1893 auf 2 Proz. der Gebäudesteuer festgesetzt und hierauf die Versammlung um 7¾ Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

!—! **Neutomischel,** 10. Mai. [Hopfenbau. Saatenstand.] Nachdem in den Hopfengärten des hiesigen Hopfendistrikts die ersten Arbeiten beendet sind, wird überall mit der Anlage neuer Plantagen begonnen. Da hierbei nicht immer mit der nöthigen Vorsicht und Sorgfalt verfahren wird, so dürfte es gut sein, den Landwirthen einige von erfahrenen Hopfenproduzenten empfohlene praktische Anleitungen, die bei der Neuanlage zu beachten sind, zu geben und auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, die entstehen, wenn diese Anleitungen unbeachtet bleiben. Bei der Neuanlage von Hopfenplantagen ist vor allen Dingen darauf zu halten, daß in einem Garten nur Fechser (Wurzelstöcke) ein und derselben Hopfensorte gepflanzt werden. Hierbei ist es gleichgültig, welcher Hopfensorte man den Vorzug giebt, ob den Saazer, den Schwetzinger oder den Neutomischeler Pflanzen. Der Hopfenproduzent hat nur darauf zu sehen, daß die Hopfensorten nicht vermengt, wie dies in den Anlagen hiesiger Gegend häufiger vorkommt, in ein und derselben Plantage stehen. Sollte durch irgend ein Versehen oder aus anderen Ursachen (bei den Fechsern lassen sich die Hopfensorten nicht genau unterscheiden) verschiedene Pflanzen in ein und derselben Anlage sich zeigen, so muß der Hopfenbauer die nicht hingehörenden Pflanzen rücksichtslos entfernen und die leer gewordene Stelle mit einer Pflanze derselben Sorte ausfüllen. Damit sich dies leicht ermöglichen läßt, ist es rathsam, daß jeder Hopfenproduzent sich eine kleine Hopfenschule, ähnlich einer Baumschule, anlegt, in welcher er die Hopfenpflanzen, die er in seinen Plantagen züchtet, wild wachsen läßt, und aus welcher er im Bedarfsfalle die Pflanzen entnimmt, die er zum Nachpflanzen braucht. Hält der Hopfenproduzent nicht mit Entschiedenheit darauf, daß in jeder Hopfenplantage nur ein und dieselbe Sorte gezüchtet wird, so ergeben sich daraus bedeutende Nachtheile, die sich zunächst beim Einernten und später beim Verkauf recht fühlbar machen. Da die verschiedenen Hopfensorten nicht zur gleichen Zeit reifen, so entsteht, wenn die Pflanze, deren Frucht früher zur Reife gelangt, einzeln abgepflückt werden soll, nicht nur eine bedeutende Mehrarbeit, sondern es läßt dieses sehr oft, besonders in den Anlagen mit Drahtgerüsten, wo die Pflanzen meistens in einander wachsen, gar nicht durchführen. Erntet der Produzent, weil er diese Mehrarbeit scheut, den Hopfen einer Plantage, in der verschiedene Hopfenpflanzen stehen, zur gleichen Zeit, so wird, weil die überreifen Dolden häufig an Farbe verlieren (sie werden gewöhnlich roth), der Hopfen im Aussehen verschiedenfarbig, in der Qualität gemischt und dadurch minderwerthig. Wird solch minderwerthiges Produkt bei den Eignern von Händlern und Konsumenten häufiger angetroffen, so ist dies nicht nur ein Nachtheil für den Einzelnen, sondern es geht damit oft das Renommé des Hopfens des ganzen Distriktes verloren. Um den Hopfenbau nach jeder Richtung zu heben, dürfte es sich auch sehr empfehlen, daß in jedem Produktionsorte ein Versuchsgarten angelegt würde, in dem die verschiedenen Hopfensorten gezüchtet werden, damit man ermittelt, da die Güte des Bodens in den einzelnen Ortschaften verschieden ist, welche Hopfenpflanze sich für den Boden eines jeden Produktionsortes zum Anbau am besten eignet. Sind die Hopfenproduzenten hiesiger Gegend stets darauf bedacht, alles zu thun, was den Hopfenbau fördert, und sorgfältig das zu meiden, was ihm Nachtheil bringt, so wird das Renommé des Hopfens hiesigen Distrikts, das gegenwärtig schon ein recht befriedigendes ist, denn Neutomischeler Hopfen erzielt auf dem Nürnberger Markte nach dem Saazer Produkt gewöhnlich die höchsten Preise, noch bedeutend gewinnen. — Die Roggensaat hat auf den Feldern in hiesiger Gegend fast durchgängig ein gutes Aussehen. Auf den Aeckern in niedriger Lage steht die Saat äußerst dicht und üppig und verspricht bei weiterer günstiger Entwickelung die reichsten Erträge. Auch auf den hochgelegenen Feldern, wo Trockenheit und Kälte sehr nachtheilig eingewirkt zu haben schienen, hat sich nach den letzten Niederschlägen der Stand der Saat erheblich gebessert, so daß bei weiteren günstigen Witterungsverhältnissen auch diese Aecker noch ein befriedigendes Ernteergebniß in Aussicht stellen. Nach dem Regen und der eingetretenen warmen Witterung sind die späten Sommersaaten auf sämmtlichen Feldern gut aufgegangen, die frühen Saaten im Wachsthum erheblich gefördert worden.

F. **Ostrowo,** 10. Mai. [Besuch des Ober-Präsidialraths v. Dziembowski. Kreissparkasse zu Adelnau.] Gestern weilte Herr Ober-Präsidialrath Dr. v. Dziembowski aus Posen in Stellvertretung des zur Zeit beurlaubten Herrn Oberpräsidenten in unserer Stadt. Derselbe ließ sich zunächst im Kreisständehause die Distriktskommissarien vorstellen. Nach dem Mittagessen besichtigte der Herr Ober-Präsidialrath in Begleitung des Herrn Landraths, Dr. Frhrn. v. Lützow von hier, das Rathhaus, das Kreislazareth, nahm ferner das evangelische und katholische Waisenhaus in Augenschein und begab sich alsdann mit dem um 8 Uhr Abends abgehenden Zuge wieder nach Posen zurück. — Laut eines Nachweises der Kreissparkasse zu Adelnau hatte dieselbe zu Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres 1892/93 zusammen 115 Einlagekonten mit einer Kapitalseinlage von 77 315,15 Mark einschließlich der zugeschriebenen Zinsen aufzuweisen.

F. **Ostrowo,** 11. Mai. [Grundsteinlegung. Vom Schlachthause. Zum Provinzial-Sängerfest.] Dieser Tage fand in dem benachbarten Orte Kobylagora die Grundsteinlegung der daselbst im Bau begriffenen evangelischen Kirche statt. Zur Feier waren außer den Geistlichen, Pastor Konietzki und Hilfsprediger Fiebich, auch Landrath v. Götze aus Schildberg und die Gemeinde-Kirchenräthe, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen. Die hierbei vollzogenen kirchlichen Handlungen wurden in deutscher und polnischer Sprache vom Hilfsprediger Fiebich vollzogen. — Für den Betrieb des hiesigen städtischen Schlachthauses ist vom Magistrat hier vom 15. Mai cr. die Anordnung getroffen worden, daß die Schlachtzeit beschränkt werde, und zwar in den Sommermonaten auf die Zeit Vormittags von 5 bis 10 Uhr und Nachmittags von 5 bis 9 Uhr; im Winter Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr. An christlichen Sonntagen und Feiertagen nur von 6 bis 8 Uhr, an den jüdischen Festtagen für jüdische Schlächter bis 10 Uhr Abends. — Am 13. d. Mts. findet im Bernhardtschen Hotel hierselbst die konstituirende Versammlung des Festausschusses für das hierselbst im Juli abzuhaltende Provinzial-Sängerfest statt. Die Mitglieder des Bundesvorstandes werden zu derselben erwartet.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 11. Mai. [Körung der Zuchtstiere und Prämiirung von Färsen. Kram- und Viehmarkt.] Um die Rindviehzucht in unserem Kreise mehr zu heben, fand im Laufe der vergangenen und dieser Woche an verschiedenen Orten des Kreises die Körung der Zuchtstiere statt. Mit dieser Körung war gleichfalls eine Prämiirung von guten Färsen verbunden. Vorsitzender der Körkommission ist der in weiteren Kreisen bekannte Rittergutsbesitzer Dr. v. Hansemann in Pempowo, welcher sich die Hebung und Förderung der Rindviehzucht in hiesiger Gegend sehr angelegen sein läßt. Leider wurden in Folge des Futtermangels nur sehr wenige Färsen zur Prämiirung vorgestellt. — Der gestern in Kobylin abgehaltene Kram- und Viehmarkt war recht lebhaft. Pferde und Kühe waren in großer Zahl zum Verkauf gestellt. Besonders war viel Rindvieh aufgetrieben, da viele Besitzer wegen Mangel an Sommerweide ihren Viehbestand verringern müssen. Pferde wie Kühe erzielten einen recht guten Kaufpreis. Das Geschäft auf dem Krammarkt war etwas matter.

O **Pleschen,** 10. Mai. [Städtische Sparkasse.] Der Rechenschaftsbericht der hiesigen städtischen Sparkasse für das Jahr 1892/93 weist folgende Zahlen auf: Am 1. April 1892 betrug das Guthaben der Sparer 389 773,01 M., dazu kamen im Jahre 1892/93 neue Spareinlagen in Höhe von 48 766,08 M., Zinsenzuschreibung 9732,74 M., so daß sich nach Zurückziehung von Einlagen im Betrage von 105 077,93 M. am Ende des Geschäftsjahres 1892/93 das Guthaben der Sparer auf 343 193,90 M. belief. Dasselbe ist angelegt in Hypotheken mit 262 074,98 M., in Wechseln

---

Da eben zeigte es sich, daß Werner Lucknow doch ein vernünftiger Kerl geblieben war trotz Hohenbüch.

„Ich bitte Dich, Papa," erhob er sich mit zusammengezogenen Augenbrauen, „Du hörtest doch schon, daß Waldeck mit der ganzen Geschichte nichts zu thun hat. Und außerdem weißt Du ja: ich werde jedesmal nervös und aufgeregt, wenn ich nur den Namen des Freiherrn höre!" — Er klapperte wirklich mit den Zähnen, als ob er fröre. — „Kommen Sie, lieber Baumeister," wandte er sich dann zu diesem, „ich zeige Ihnen die Mühle. Als ehemaligen Maschinenmenschen werden meine Verbesserungen Sie jedenfalls interessiren!"

„Ungeheuer!" entgegnete Waldeck, aufrichtig neugierig. In dieser ersten Stunde des Beisammenseins nach langjähriger Trennung war seine frühere Freundschaft für Werner Lucknow aufs Neue erwacht, und er fragte sich verwundert, was diesen liebenswürdigen, talentvollen Menschen vermocht hatte, sich in einem Neste, wie Hohenbüch, zu vergraben.

Ehe die beiden Freunde zur Mühle hinübergingen, nahm Josias Lucknow seinen Sohn einen Augenblick bei Seite.

„Es trifft sich herrlich", sagte er händereibend, „daß Du den Baumeister schon von früher kennst. Da wird es dem da drüben nicht gelingen, ihn in seine Netze zu ziehen. — Sei nur ruhig", unterbrach er sich, „ich fange nicht wieder von dem Freiherrn an! Aber eine dringende Bitte habe ich an Dich, Werner. Und ich denke, Du könntest Deinem alten Vater schon die Freude machen!"

„Nun?"

„Biete dem Baumeister die beiden Zimmer nach dem Garten zu an, meinetwegen die halbe Etage, aber sieh' zu, daß er zu uns zieht. Hörst Du?"

„Wenn Du glaubst, Papa, daß Waldeck sich beeinflussen lassen wird . . . ."

Josias Lucknow machte ein scheinheiliges Gesicht.

„Nichts glaube ich, gar nichts! Es ist mir ja hauptsächlich um Dich zu thun. Meinst Du, ich habe es nicht bemerkt, wie melancholisch und verstimmt Du in letzter Zeit geworden bist? Du lebst zu einsam und der Baumeister scheint ein netter Mensch, er wird Dich ein wenig aufheitern!"

Werner Lucknow seufzte. Wenn der Alte gewußt hätte, wie sehr er Recht hatte und was eigentlich die Ursache vom Trübsinn seines Sohnes war.

„Ich will's versuchen!" erwiderte er nach einer kleinen Pause. „Obgleich, wie gesagt, Waldeck sich schwerlich bestimmen lassen wird . . . ."

„Er wird schon! Dringe nur recht in ihn! Thu' das Deinige! Versprichst Du's mir?"

„Ja, ja!"

„Das Deinige, Werner, das Deinige!" — — —

Ohne Schmeichelei, die Mühle war ein Etablissement, dessen Hohenbüch sich hätte rühmen können, selbst, wenn es statt eintausendzweihundert — achtzigtausend Einwohner und statt eines Baches einen großen Strom gehabt hätte. Da war jeder Wassertropfen ausgebeutet, sogar in elektrischer Kraftübertragung hatte Werner sich versucht, und es war ihm erstaunlich gelungen. Und erst die Verbesserungen an den Maschinen! Mancher altgediente Ingenieur wäre froh gewesen, alle diese scharf und sinnreich ausgeklügelten Neuheiten in der Liste seiner Patente zählen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Dunkle Steine. Das Loos des Schönen. Eine Lichtwirkung? Drei Erzählungen von Stefanie Keyser. Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger. Unter den Erzählerinnen der „Gartenlaube" ist Stefanie Keyser vielleicht die tiefste Kennerin des weiblichen Herzens, und dieser Vorzug bildet auch den vornehmsten Reiz der in diesem Bande vereinigten Erzählungen. In jeder handelt es sich um die bittere Enttäuschung eines Mädchenlebens, aber in feiner Steigerung. In der ersten, die in dem Kurleben Karlsbads spielt, wird eine junge reiche Erbin schnell und drastisch von ihrer Schwärmerei für einen serbischen Musikanten geheilt. Die zweite, die im vorigen Jahrhundert in Kassel zur Zeit des Soldatenschachers spielt, schildert schlicht und ergreifend das Herzeleid einer Braut, der der Geliebte für immer entrissen wird, und in der dritten spiegelt sich das traurige Schicksal einer von Stufe zu Stufe gesunkenen Berliner Kommerzienrathstochter in den Erinnerungen ihrer Jugendfreundin, einer Malerin wieder, die die Unglückliche zum letzten Male als Leiche in der Morgue zu sehen bekommt, wo sie sie „mit dem Glanz des durch den großen Erlöser Tod befreiten Genius auf der Stirn" malt. Die Darstellung der Verfasserin ist zumeist einfach und nicht zu überschwenglich. — In demselben Verlage ist ein figuren- und handlungsreicher Roman von W. Heimburg „Mamsell Unnütz" in zweiter Auflage erschienen. W. Heimburg ist wohl die begabteste und erfolgereichste Nachfolgerin der Marlitt, der sie aber viele Leser vorziehen werden, weil sie energischer zu charakterisiren weiß und nicht an einem Uebermaß von Empfindsamkeit leidet

mit 12 050 M., in Schuldscheinen mit 1300 M., in Staatspapieren mit 92 000 M., bei öffentlichen Instituten 26 319,27 M. und in einem Baarvorrath von 6149,32 M. Der hier überschießende Betrag von 56 699,67 M. bildet den Reservefonds. An Sparbüchern sind gegenwärtig 1268 Stück im Umlauf, und zwar mit Einlagen bis 60 M. 541, bis 150 M. 220, bis 300 M. 180, bis 600 M. 179 und über 600 M. 148 M.

g. **Jutroschin**, 11. Mai. [Verurtheilung von Fortbildungsschülern.] In der gestrigen Schöffensitzung wurden 3 Schüler der hiesigen Fortbildungsschule wegen ungebührlichen Betragens während des Unterrichts zu je 15 M. Geldstrafe event. entsprechender Haft verurtheilt. Zwei andere nahmen im Termine ihren gegen die polizeiliche Strafverfügung erhobenen Widerspruch zurück.

‡ **Lissa i. P.**, 11. Mai. [Verunglückte Luftfahrt.] Die für heute Nachmittag angekündigte Auffahrt des Luftschiffers Merkel nahm einen sehr betrübenden Ausgang. Der Ballon war vielleicht bei ziemlicher Windstille 2 Kilometer weit nach Nordwesten hin getrieben worden, als er sich zu senken begann und hierauf auf das Dach des Landrathamtsgebäudes niederging. Der Luftschiffer wurde heruntergeschleudert, wobei er sich zahlreiche Verletzungen besonders im Gesicht und an den Händen zuzog, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch der Ballon ist stark beschädigt. Schon bei der Füllung des Ballons brach, als derselbe sich aufzublähen begann, eine der beiden Stangen, welche, durch ein Seil verbunden, die Spitze des Luftschiffes hielten, so daß dasselbe in sich zusammensank. Nachdem das Seil wieder an dem Ende der Stange angebracht und der Ballon von Neuem gefüllt worden war, konnte endlich die Auffahrt unternommen werden.

‡ **Lissa i. P.**, 11. Mai. [Besuch des Regierungspräsidenten. Militärische Besichtigungen. Selbstmord. Oberersatzgeschäft. Goldene Hochzeit.] Der königliche Regierungspräsident von Himly aus Posen besichtigte gestern in Begleitung des Landraths v. Hellmann und des Oberbürgermeisters Herrmann das städtische Schlachthaus, die Ueberwölbung des Wallgrabens sowie einige andere städtische Anlagen. — Zur Besichtigung der zu einer 14tägigen Uebung eingezogenen Mannschaften der Landwehr-Artillerie (24 Unteroffiziere und 210 Mann) war gestern der Kommandeur des Pos. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 20 Oberst Kleinow aus Posen hier anwesend. Die Entlassung derselben erfolgte noch an demselben Tage. Hierauf besichtigte der Kommandeur die Stammmannschaften der beiden hier garnisonirenden Abtheilungen. Morgen trifft der Kommandeur des V. Armeekorps General der Infanterie v. Seeckt ein und wird am Sonnabend eine Besichtigung des III. Bataillons 50. Inf.-Regts vornehmen. — Einen Selbstmord beging die Arbeiterfrau Matuczewska von hier, indem sie sich, als der gestern Mittag 12 Uhr von Breslau kommende Courier-Zug heranbrauste, in der Nähe des Schlachthauses auf die Schienen warf, wo sie sofort von den Rädern der Lokomotive erfaßt und ein Stück fortgeschleift wurde. Die entsetzlich verstümmelte Leiche wurde, nachdem der Zug vorüber war, aufgefunden und blieb, mit Stroh verdeckt, bis zur Feststellung des Thatbestandes an der Unglücksstelle liegen. — Das Oberersatzgeschäft für den Kreis Lissa findet am 24. und 26. Juni statt, für den Kreis Schmiegel am 1. und 3. Juli. — Das Arbeiter George und Anna Halmsche Ehepaar in Laßwitz feierte Dienstag sein 50jähriges Ehejubiläum, aus welchem Anlaß ihm ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt wurde.

V. **Fraustadt**, 11. Mai. [Eisenbahn-Angelegenheit.] In der Eisenbahn-Angelegenheit Züllichau-Fraustadt hat am 24. und 25. v. M. der Ober-Ingenieur Altzschner von der Kommandit-Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Eisenbahnen Soenderop u. Co. zu Berlin in Begleitung des Bürgermeisters Simon hierselbst die Ortschaften der Kreise Fraustadt, Freystadt, Grünberg und Glogau, welche von der projektirten Bahn berührt werden sollen, behufs Terrainbesichtigung unter Heranziehung der Interessenten bereist. Den einzelnen Kreisvertretungen sind in Uebereinstimmung mit den Interessenten und dem engeren Komitee folgende Linien vorgeschlagen worden: im Kreise Fraustadt: Fraustadt (Zuckerfabrik), Ober-Pritschen, Neuguth, Kaltvorwerk, Ilgen; im Kreise Glogau: Neu-Strunz, Alt-Strunz, Salisch; im Kreise Freystadt: Schlawa — nördlich oder südlich des Sees; im Kreise Grünberg: Nordseite von Kontopp, Boyadel, Kleinitz, Scharmitz; im Kreise Züllichau: Trebschen via Tschicherzig — oder die Richtung zwischen Radewitz und Padligar — Züllichau. Mit den Vorarbeiten im Terrain soll alsbald vorgegangen werden. Unter dem Vorsitz des hiesigen Herrn Landraths von Doemming fand heute im hiesigen Rathhaussaal eine Besprechung mit den Interessenten des diesseitigen Kreises statt. In derselben wurde insbesondere die Frage der Trace und der Hergabe des erforderlichen Terrains in Erwägung gezogen. Der Vorsitzende des engeren Komitees ist Herr Bürgermeister Simon hierselbst; die Mitglieder desselben sind Herr Rittergutsbesitzer Förster-Kontopp und Herr Bürgermeister Jacobitz-Züllichau.

ch. **Rawitsch**, 10. Mai. [Zwangs-Versteigerung. Strauß-Konzert.] Gestern fand vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst im Zwangswege die Versteigerung des auf den Namen der Gebrüder Kupke im Grundbuche eingetragenen Ziegelei-Grundstücks Sarnowko statt. Dasselbe enthält neben ca. 160 Morgen Ackerland verschiedener Kultur Wohn- und Stallgebäude, Dampfziegelei, Schuppen und Lagerräume und wurde vom Baron von Richthofen auf Gut Sarne für das Meistgebot von nur 38 950 M. erstanden. 45 000 M. an Hypothekenforderungen fallen aus. — Am 25. d. Mts. veranstaltet der Musikdirektor Eduard Strauß aus Wien mit seiner vollständigen Kapelle ein Konzert. Herr Strauß ist auf einer Konzert-Tournee durch Deutschland begriffen.

X. **Wreschen**, 11. Mai. [Feuer. Versetzung. Lotteriestelle.] In dem ¾ Meilen von hier entfernten Dorfe Kaczanowo entstand vorgestern ein größerer Brand, welcher die Wirthschaften der Wirthe Chela und Szuba einäscherte. Dabei ist sämmtliches Inventarium, auch zwei Pferde, verbrannt. Desgleichen wurde das Mobiliar ein Raub der Flammen. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit in einem Stalle ausgebrochen sein. Der Schaden ist für die Betheiligten ein sehr großer, da dieselben nicht versichert waren. — Herr Postsekretär Dietrich, der hierorts 16 Jahre amtirte, ist als Postmeister nach Colmar i. P. versetzt. — Am hiesigen Orte ist eine Lotterie-Einnahmestelle errichtet und die Verwaltung derselben dem Herrn Hauptmann v. Grabowski übergeben worden.

♉ **Kletzko**, 10. Mai. [Ansiedelungswesen. Diebstähle.] Zu einer Berathung über den Bau des Schulgebäudes in Falkenau tagte daselbst eine Versammlung der Vertreter der Schulgemeinde und der Vertreter der Königlichen Regierung zu Bromberg, der Ansiedelungskommission und des Landrathsamts zu Gnesen. Von den 3 Bauplätzen wurde der in der Nähe der katholischen Kirche gelegene Platz als Bauplatz ausersehen. Obgleich sich die Ansiedler früher zur Zahlung von 3000 Mark beim Schulhausbau verpflichtet hatten, so erließ die Ansiedelungskommission der Gemeinde diese Summe und läßt die Schule aus eigenen Mitteln erbauen. Die Ansiedelungskommission ist den Ansiedlern also sehr entgegengekommend. Dieses erzeigte Wohlwollen wird sich auch wohl noch dahin erweitern, daß dem Lehrer in derselben Ansiedelung das Einkommen angesichts seiner schwierigen Stellung zu der Höhe des den Lehrern in den übrigen Ansiedelungen gewährten Einkommens verbessert werden wird. — Einem hiesigen Kaufmann wurden in einer Nacht 1000 M. gestohlen. — Ein etwa 14jähriger Knabe stahl auf mehreren Stellen etwa 60 M., die er in kurzer Zeit bis auf wenige Mark verausgabt hatte. Vor mehreren Jahren wurden dem Kaufmann N. 80 Mark entwendet. Der Dieb hat seine That bereut, indem er durch seinen Beichtvater in Posen dem Bestohlenen die entwendete Summe durch Postanweisung zustellen ließ. — Ein Knabe fing ein Schwein und führte es auf den Wochenmarkt zum Verkaufen. Der Gaunerstreich wurde erst entdeckt, als der Käufer die Eltern des Knaben zu sehen wünschte.

—i. **Gnesen**, 11. Mai. [Stenographen-Verein.] Gestern fand im Saale des Hotel Koschnike eine Versammlung statt behufs Gründung eines Stenographen-Vereins (System Gabelsberger). Lehrer Hirschberg hier, welcher bereits einige stenographische Kurse geleitet hat, eröffnete die von ihm einberufene Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Stenographie als eine praktische Kunst darstellte und mit einem Hoch auf den Kaiser, als den Förderer der Kunst und Wissenschaft schloß, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Dann wurden gemeinschaftlich die Statuten entworfen und die Vorstandswahl vorgenommen. Die Tendenz des Vereins ist Fortbildung der Mitglieder und Ausbreitung der stenographischen Kunst. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Vorsitzenden.

? **Gnesen**, 12. Mai. [Pferde-Prämiirung. Todesfall.] Von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Gnesen-Witkowo wird am Mittwoch, den 31. Mai in Gnesen auf dem Pferdemarkte eine Prämiirung guter Mutterstuten in den Händen bäuerlicher Züchter aus den Kreisen Gnesen und Witkowo veranstaltet. — Der hier allbekannte Wirth im Jelonekwalde, Herr v. D., ist infolge eines Schlaganfalles am 10. d. M. im Alter von 83 Jahren gestorben.

R. **Crone a. d. Br.**, 11. Mai. [Wiederherstellung des Turnvereins.] Der Croner Männer-Turnverein besteht wieder. Die in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse wurden jetzt für ungültig erklärt, worauf der bisherige Vorstand seine Funktionen wieder übernahm. Die von der Auflösungskommission einberufene Versammlung von Mitgliedern des ehemaligen Turnvereins war stark besucht, der eingegangene Protest wurde nach kurzer Diskussion in seinen wesentlichsten Punkten als berechtigt anerkannt und die Konsequenz hiervon war die Wiederherstellung des Vereins. In der Versammlung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß jetzt die Turnstunden regelmäßig besucht werden würden, damit der Verein noch einmal zu einer gedeihlichen Thätigkeit gelangen könnte. Hoffentlich wird sich diese Hoffnung erfüllen. Ein fröhlicher Kommers beschloß diese eigenartige Auferstehungs-Sitzung.

v. **Bromberg**, 10. Mai. [Der Verein Bromberger Radfahrer] veranstaltet am Pfingstmontag, 22 d. Mts., sein Frühjahrswettfahren, welches für Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes offen sein wird. Das Festprogramm ist folgendes: Sonntag, den 21. Mai 1893, Vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste an den Chausseen und auf dem Bahnhofe und Frühschoppen in Sauers Garten. Mittags 1 Uhr: Zwangloses Mittagessen. Nachmittags 2½ Uhr: Gemeinsame Ausfahrt über Brahnau und Hafenschleuse nach Fordon und Ostrometzko. Besichtigung der Weichselbrücke bei Fordon (zweitgrößte Brücke Deutschlands). Abends von 8 Uhr ab: Gemüthliches Beisammensein im Elysium. Montag, den 22. Mai 1893, Vormittags 8 Uhr: Kaffee an der VI. Schleuse. — Abfahrt um 7½ Uhr vom Vereins-Lokal. Vormittags 10 Uhr: Spaziergang durch die Stadt von Patzers Garten aus. Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen in Patzers Garten. Gedeck 1,50 M. ohne Weinzwang; vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich. Nachmittags 2½ Uhr: Gemeinsame Fahrt nach der Rennbahn. (Das Fahren an den Schleusenanlagen ist durch Polizeiverordnung verboten.) Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Wettfahrens nach bekanntem Programm. Während des Wettfahrens „Militär-Konzert". Abends 7 Uhr: Rückfahrt nach der Stadt. Abends 8 Uhr: Preisvertheilung und Kommers im Gesellschaftshause.

II **Bromberg**, 11. Mai. [Inspektion.] Gestern Abend traf hier der kommandirende General des zweiten Armeekorps von Blomberg zur Inspektion der hier garnisonirenden Truppen ein und stieg in Moritz Hotel ab. Ihm zu Ehren wurde gestern um 9 Uhr ein Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören der Garnison gebracht. Die früheren Korpskommandeure beliebten dergleichen Ovationen nicht. Der Herr General wird bis zum 17. d. Mts. hier verweilen, morgen wird das 2. Bataillon des 34. Füsilier-Regiments und eine Schwadron Dragoner inspizirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg i. Pr.**, 10. Mai. [Der Oberbürgermeister Selke] hat Krankheits halber seine Pensionirung nachgesucht, welche heute von den Stadtverordneten bewilligt wurde.

* **Ragnit**, 9. Mai. [Maßregeln gegen die Cholera-einschleppung.] Mit der beginnenden russischen Holzflößerei auf dem Memelstrom wächst auch die Gefahr der Choleraeinschleppung aus Rußland für Kreis und Provinz. Es sind daher Vorkehrungen getroffen, daß an der Grenzüberwachungsstation Schmalleningken die Mannschaften aller Flöße und Fahrzeuge aus Rußland ärztlich untersucht und dieselben sowie ihre Effekten nach Erfordern einer Desinfektion unterworfen werden. Auch für die Beschaffung guten Trinkwassers für die Schiffer und Flößer ist Vorsorge getroffen worden und müssen dieselben dazu geeignete Fässer auf ihren Fahrzeugen mitführen. (K. H. Ztg.)

* **Gleiwitz**, 10. Mai. [Mord.] Sonnabend Abends um 10 Uhr kam der Speditionsarbeiter Smuda aus der Arbeit nach seiner an der Tarnowitzer Chaussee belegenen Wohnung in Petersdorf. Hier wurde er von mehreren aus Galizien stammenden Ziegelstreichern, welche bei dem Petersdorfer Ziegeleibesitzer Glombitza beschäftigt waren, mit der Frage angehalten: „Möchtest Du uns nicht Dein Geld borgen?" Smuda, welchen sein 12jähriger Sohn begleitete, gab zur Antwort, daß er Sonnabend nicht Geldtag habe, sondern immer nur Sonntag früh und daß er auch dann keinen Pfennig wegborgen könnte, da er das Geld für seine starke Familie — er hat Frau und 6 unerzogene Kinder — selbst sehr nothwendig brauche. Da zog der eine Ausländer, der Ziegelstreicher Czogalla, sofort ein Messer aus der Tasche und versetzte dem Smuda 5 Stiche in die Brust. Da der eine Messerstich das Herz getroffen hatte, sank Smuda sofort todt zur Erde. Seine Leiche wurde in das Petersdorfer Leichenhaus geschafft. Der Mörder wurde, wie berichtet, am nächsten Tage zur Haft gebracht.

Militärisches.

= **Von der Marine.** Die zu Anfang dieses Monats abgeschlossene Liste über das schwimmende Flottenmaterial der kaiserl. Marine zeigt ein bedeutendes Mehr gegen die des zur selben Zeit im Vorjahre aufgestellten; das verflossene Etatsjahr ist wohl für die Entwickelung unserer Flotte das bisher bedeutendste überhaupt seit deren Gründung gewesen. Die Fahrzeuge, die zum aktiven Dienste herangezogen werden können, beziffern sich auf 86, die ein Gesammtdeplacement von 250 623 Tonnen repräsentiren, bei einer Gesammtmaschinenstärke von 264 620 indizirten Pferdekräften und einem vollen Besatzungsetat von 21 593 Mann, ausschließlich der an Bord der Torpedoboote kommandirten Mannschaften, welche sich noch auf gegen 1500 Mann belaufen. Den Löwenantheil dieser Ziffern nehmen die 14 Panzerschiffe in Anspruch, welche 112581 To. Deplacement, eine Maschinenstärke von 93 100 indizirten Pferdekräften haben und einen Besatzungsetat von 7180 Mann erfordern. Die größten Schiffe unserer Flotte werden durch den Typ der „Brandenburg", „Wörth", „Weißenburg", „Kurfürst Friedrich Wilhelm" repräsentirt, die je 10 000 Tonnen Deplacement, 8000 Pferdekräfte und 552 Mann Besatzung haben, während der „König Wilhelm" bei kleinerem Deplacement und gleicher Maschinenstärke 732 Mann Besatzung beansprucht, welche seine Artillerie erfordert. Das kleinste Schiff der Flotte ist die „Otter" mit einem Deplacement von 129 To.; der Besatzung nach der Tender des „Mars", der „Hay", welcher nur 40 Köpfe zählt. Nachdem für diesen Sommer sämmtliche Indienststellungen an Schiffen zu Manöverzwecken, Ausbildung von Personal u. s. w. stattgefunden haben, beläuft sich diese Zahl auf 47, also mehr als die Hälfte sämmtlicher Schiffe überhaupt, während sich 32 in der Reserve befinden und 8, als noch nicht ganz vollendet, von der Marinebehörde erst in den kommenden Monaten abgenommen werden. (Post.)

Marktberichte.

** **Breslau**, 12. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich fest und Preise behauptet, zum Theil höher.

Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. weißer 14,60—15,30 bis 15,70 M., gelber 14,20—14,80—15,60 M. — Roggen höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,50 bis 13,80 bis 14,25 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,40 bis 14,40 bis 15,20 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilogramm 13,60—14,20—14,70 Mark, und darüber. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ziemlich fest, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,75 Mark, Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,40 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Mai. **Schluß-Kurse.**			Not.v.10
Weizen pr. Mai-Juni	. . . . .	162 25	167 —
do. Sept.-Okt.	. . . . .	165 75	170 50
Roggen pr. Mai	. . . . .	151 —	153 50
do. Sept.-Okt.	. . . . .	154 50	157 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.10
do. 70er loko	. . . . .	37 90	38 30
do. 70er Mai	. . . . .	37 —	37 40
do. 70er Mai-Juni	. . . . .	37 —	37 40
do. 70er Juni-Juli	. . . . .	37 20	37 60
do. 70er Juli-Aug.	. . . . .	37 70	38 —
do. 70er Aug.-Sept.	. . . . .	38 20	38 40
do. 70er Sept.-Okt.	. . . . .	— —	— —
do. 50er loko	. . . . .	57 70	— —

		Not.v.10			Not.v.10
Dt.3½% Reichs-Anl.	86 40	86 60	**Poln. 5% Pfdbrf.**	66 —	65 90
Konsolid. 4% Anl.	107 20	107 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 20	64 30
do. 3½% „	100 80	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 —	95 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	102 10	do. 4% Kronenr.	92 —	92 10
Pos. 3½% do.	96 90	97 —	Oestr. Kred.-Akt.	172 60	173 50
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden	46 50	47 25
Pos. Prov.-Oblig.	96 50	96 50	**Disk.-Kommandit**	182 50	182 50
Oesterr. Banknoten	165 90	165 60			
do. Silberrente	80 30	80 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 95	212 45	fest		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 40	101 40			

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 —	74 —	Schwarzkopf	232 —	234 80
Mainz Ludwigshfdt.	115 70	115 40	Dortm.St.-Pr. L. A.	55 60	55 50
Marienb.Mlaw.dto	67 —	67 60	Gelsenkirch. Kohlen	135 90	135 —
Griechisch4%Goldr.	45 70	46 —	Inowrazl. Steinsalz	40 25	41 25
Italienische Rente	92 —	92 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	78 60	79 —	It.Mittelm.E.St.A.	102 70	103 —
Russ4%konsAnl 1880	98 10	98 10	Schweizer Zentr.	120 60	120 60
do.zw. Orient.Anl.	66 50	66 40	Warsch. Wiener	204 50	203 70
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	84 10	Berl. Handelsgesell.	139 60	139 20
Serbische R. 1885.	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	158 50	157 90
Türk. 1% kons. Anl.	22 60	23 —	Königs- u. Laurah.	102 -	100 50
Diskonto-Komman.	182 30	182 90	Bochumer Gußstahl	119 75	117 50
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: **Kredit** 172 90, **Diskonto-Kommandit** 182 90, Russische Noten 213 —.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmachergeselle Anton Szulczewski mit Praxeda Kreideweiß. Zuschneider Franz Korcz mit Praxeda Gulcz. Lehrer Hieronymus Schulz mit Elise Iffland.

Eheschließungen.

Maurergeselle Andreas Szyper mit Bronislawa Bogdanowska.

Geburten.

Ein Sohn: Mehlhändler Robert May. Böttcher Julian Sękowski. Schiffseigner Paul Wojciechowski. Arbeiter Kaspar David. Provinzial-Steuerdirektions-Assistent Waldemar Bressel. Schuhmacher Lorenz Runowski.

Eine Tochter: Pianofortebauer Johann Horacek. Kaufmann Leo Korach. Arbeiter Vincent Gorzanek.

Zwillinge: Droschkenkutscher Konstantin Brukwicki.

Sterbefälle.

Glaser Samuel Schwarsenski 78 Jahre. Städtische Lehrerin Clementine Kranz 43 Jahre. Marian Maciejewski 8 Mon. Paula Tietz 5 Jahre. Wittwe Marie Strzelecka 53 Jahre.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600000 Mk.

6108

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.), auch gegen Briefmarken oder **unter Nachnahme** empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. **Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden."**

Gewinne	1 à	50000		M.
„	1 à	20000		„
„	3 à	10000	= 30 000	„
„	3 à	6000	= 18 000	„
„	3 à	5000	= 15 000	„
„	15 à	3000	= 45 000	„
„	15 à	2000	= 30 000	„
„	15 à	1500	= 22 500	„
„	30 à	1000	= 30 000	„
„	30 à	800	= 24 000	„
„	30 à	600	= 18 000	„
„	30 à	500	= 15 000	„
„	30 à	400	= 12 000	„
„	30 à	300	= 9 000	„
„	30 à	250	= 7 500	„
„	60 à	200	= 12 000	„
„	150 à	100	= 15 000	„
„	900 à	80	= 72 000	„
„	1000 à	45	= 45 000	„
„	5000 à	10	= 50 000	„
„	12000 à	5	= 60 000	„
Gew.	19376	im Werthe von	600 000	M.

Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 % in baar gewährleistet.

Bekanntmachung.

Zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 15. Juni d. J. festgesetzten Wahlen zum deutschen Reichstage hat der Herr Minister des Innern auf Grund der Bestimmungen der § 8 und 15 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und gemäß § 2 des dazu erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 angeordnet, daß die achttägige Auslegung der Wählerlisten am

18. Mai d. J.

zu beginnen habe.

Unter Hinweis auf § 3 des gedachten Reglements wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Listen der in der Stadt Posen stimmberechtigten Wähler vom 18. bis einschließlich 25. Mai d. J. täglich (auch während der beiden Pfingstfeiertage) Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr **im zweiten Stockwerke des Rathhauses, Zimmer Nr. 14,** einzusehen sind, und daß, wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies in der vorangegebenen Zeit schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzuzeigen und die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht offenkundig sind, beizubringen hat. Reklamationen werden bis zum 25. Mai d. J., Abends 6 Uhr, bei uns angenommen werden. 6480

Posen, den 10. Mai 1893.

Der Magistrat.

Das **Spülen der Rinnsteine** beginnt nach den in früheren Jahren an die Hauseigenthümer resp. Hausverwalter ausgehändigten Spülplänen am Montag, den 15. Mai d. J. An Sonn- und Feiertagen sowie an Regentagen findet eine Spülung nicht statt.

Verloren gegangene Spülpläne werden erforderlichen Falls im Bureau der Feuerwehr Marstallstraße Nr. 3 ersetzt. 6462

Die Adjacenten werden mit dem Ersuchen hiervon in Kenntniß gesetzt, bei der durch Feuerwehrmannschaften zu bewirkenden Spülung gleichzeitig eine Reinigung der Rinnsteine mittelst Besen vornehmen zu lassen.

Posen, den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.
Deputation für Abfuhr, Marstall u. Straßenreinigung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister ist die unter 87 eingetragene Firma **„J. Benat"** zu Pleschen heute gelöscht worden. 6447

Pleschen, den 9. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 244 die Firma **M. Eckstein** in Pleschen und als deren Inhaber der Apothekenbesitzer **Max Eckstein** in Pleschen eingetragen worden. 6448

Pleschen, den 9. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **S. Beischon** zu Posen wird nach Abhaltung der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben. 6465

Posen, den 8. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 878 zufolge Verfügung vom 3. Mai 1893 an demselben Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Alphons Brodnitz** in Posen — in Firma **Samuel Brodnitz** daselbst — für seine Ehe mit **Bertha** geb. **Spiro** durch Vertrag vom 2. März 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 6469

Posen, den 4. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2274, woselbst die Firma **W. Simon** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 6470

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Buchhändler **Stefan Szyperski** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. (Vergleiche Nr. 2524 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2524 die Firma **W. Simon** zu Posen und als deren Inhaber der Buchhändler **Stefan Szyperski** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 5. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wongrowitz Band VIII Blatt Nr. 325 auf den Namen des Töpfermeisters **Stanislaus Jarofzyński** eingetragene, in der Stadt Wongrowitz, Kreis Wongrowitz, belegene Grundstück

am 12. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 6449

Das Grundstück ist mit 90 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,15,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1893,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, den 8. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Material- und Eisenwaarenhändlers wie Gastwirths **Oscar Günterberg** in Schokken ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 3. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, oben, bestimmt. 6445

Wongrowitz, den 6. Mai 1893.

Hardell,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 56 Folgendes eingetragen worden:

Kaufmann **Eugen Goldschmidt** in Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Josephine** geb. **Hamburger** durch Vertrag vom 26. April 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; 6446

eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Mai 1893 an demselben Tage.

Lissa i. P., den 6. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines evangelischen Pfarrhauses in Samter sollen am

Mittwoch, den 24. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstr. 18, hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und der Verdingungsanschlag für 4,50 M. bezogen werden kann. 6466

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 10. Mai 1893.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Pflasterungsarbeiten und Legung von Granitplatten, veranschlagt auf 3232 Mark, soll im Wege der Licitation im Termin

Donnerstag, d. 18. Mai cr.,
Vorm. 11 Uhr,

vergeben werden. 6173

Anschläge und Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus.

Grätz, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Pfingstverkehr nach Berlin.

Am Freitag den 19. Mai d. Js. wird ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Anschluß von den Seitenlinien abgelassen, wozu Sonderzug-Fahrkarten zum **einfachen** Personenzug-Fahrpreise, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben werden.

Die Rückfahrt kann mit allen Personen- (**ausschl.** Schnell-) Zügen bis spätestens den 30. Mai erfolgen.

Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt.

Abfahrt von Bromberg am 19. Mai 5^{33} oder 8^{47} Vorm.

Abfahrt von Schneidemühl am 19. Mai 7^{87} Vorm. oder 12^{88} Nachm.

Näheres enthält die auf den Stationen ausgehängte Bekanntmachung. 6184

Bromberg, den 2. Mai 1893.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verkäufe * Verpachtungen

Zur Verpachtung der im Kreise **Bomst** belegenen Königl. Domäne **Altkloster** mit Brennereiwirthschaft von Johannis 1894 ab bis dahin 1912 steht in unserem Sitzungszimmer Termin am

Sonnabend, 3. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an.

Gesammtfläche 1225 ha, darunter 570 ha Acker, 459 ha Wiesen und 160 ha Weiden. Grundsteuer-Reinertrag 8365 M. Bisheriger Pachtzins 18 185 M., Pachtkaution 6000 M. Bietlustige haben **vor** dem Termin ihre Qualifikation und den verfügbaren Besitz von 150 000 M. nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen 2c. liegen in unserer Registratur und auf der Domäne **Altkloster** zur Einsicht aus; auf Verlangen Abschriften derselben gegen Nachnahme der Kopialien. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung bei dem Herrn Pächter, Oberamtmann **Bail,** jederzeit gestattet. 5860

Posen, den 22. April 1893.

Königl. Regierung,
Abtheilung für dir. Steuern, Domänen und Forsten.

Ein älteres, sehr rentables

Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **X. Y. Z.** an die Exped. d. Ztg. 5837

Landwirthschaft,

Kreis Wreschen, in guter Kultur, 145 Morgen mit Ernte u. Inventar, hat preiswerth sofort zu verkaufen. Anzahlung 10 000 Mk. Näheres durch J. Jadesohn, Wreschen.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6028

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 Posen.

Schwarzbraune Stute, Halbblut, 1,72 groß, 9jährig, seit vier Jahren vor der Front und im Wagen gegang., auch als Damen-Pferd brauchbar, ist **billig** zu verkaufen. Eignet sich auch als **Zucht-Stute.** Gefl. Offert. unt. **B. K. 84** befördert die Annoncen-Exped. **Heinr. Eisler, Posen.** 6361

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche **Gasthof zu pachten.** Gefl. Off. u. **F. N.** Exp. d. Ztg.

Gesucht 6467

ein gesundes, gut erhaltenes **Mittelgrundstück,** nicht mit vielen Einwohn. Vermittl. verb. Off. u. **J. B. 72** postl. **Posen.**

Von einem **Kolonialwaaren-Geschäft** werden 1½—2 Centr. monatlich 6459

Dominium-Butter

gesucht. Auf Wunsch diene mit Ia. - Referenzen. Gefl. Offerten unter **M. C.** Exped. d. Ztg.

Frisch geschossene Rehe,
im Ganzen und zertheilt,
empfiehlt 6482
E. Brechts Wwe.

Feinste
Vanille-Bruch-Chocolade 6387
Pfund 90 Pfennige.
M. C. Hoffmann.

Eisschränke, Gartenmöbel
empfiehlt **billigst** 6416
M. Hirschberg,
Alter Markt Nr. 43.

Kinder-Biscuit
Pfund 60 Pfennige. 6386
M. C. Hoffmann.

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer.**

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Vorzüglichen goldhellen

Aepfelwein

in naturreiner Ia. Qualität versendet 5570

Hermann Sawade,
Züllichau,
Aepfelwein-Kelterei mit Dampfbetrieb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 10. Mai. Ein „stiller Theilnehmer" hiesiger großer Waarenhäuser scheint der Hausdiener Poslien, der heute wegen wiederholter Diebstähle vor der siebenten Strafkammer stand, seit geraumer Zeit gewesen zu sein. Der Angeklagte war früher als Hausdiener im „Kaiser-Bazar" angestellt und kam von dort in derselben Eigenschaft in das Wertheimsche Geschäft in der Rosenthaler Straße. Dort arbeitete am 10. Januar d. J. ein Schlosser, dem auf unerklärliche Weise ein seidenes Cachenez aus dem Ueberzieher verschwand. Er machte Anzeige, und das gesammte Geschäftspersonal mußte sich einer körperlichen Durchsuchung unterwerfen. Dabei fand man in den Taschen des Angeklagten verschiedene dem Geschäfte gehörige Gegenstände vor. Diese Thatsache gab Veranlassung, in der Wohnung des Angeklagten Haussuchung abzuhalten, und dabei kam ein ganzes Waarenlager der verschiedenartigsten Gegenstände zum Vorschein, die theils dem Wertheimschen Geschäft, theils dem Kaiser-Bazar entstammten. Der Angeklagte versuchte es mit der Behauptung, daß er alle diese Waaren auf ehrliche Weise erworben habe; der Nachweis gelang ihm aber nicht. Der Gerichtshof verurtheilte ihn vielmehr zu zwei Jahren Gefängniß. Die wegen Hehlerei mitangeklagte Frau und Tochter des Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Berlin,** 10. Mai. Ein kleiner Freundschaftsdienst, welchen der Knopfarbeiter Feindt seinem Freunde, dem Arbeiter Brügge erwiesen, hat diese Beiden vor das Schwurgericht geführt. Feindt wurde von der Anklage beschuldigt, die unrichtige Führung eines amtlichen Registers verursacht zu haben, während Brügge als Anstifter auf der Anklagebank saß. Letzterer hatte wegen groben Unfugs eine dreitägige Haftstrafe abzumachen, deren Antritt ihn ungemein genirte, da er gerade gute Arbeit hatte und sie nicht gern verlieren wollte. Als er den Strafantritt nicht mehr hinzuzögern vermochte, bot er den Angeklagten Feindt, der ohne Arbeit war, die kleine Strafe für ihn abzusitzen, und dieser erklärte sich gegen eine Entschädigung von fünf Mark dazu bereit. Mit den Papieren des Brügge ausgerüstet, trat er am Alexanderplatz an, gab sich für Brügge aus und siedelte in stiller Ergebenheit in die Haft über. Die Sache wäre auch ganz glatt gegangen, wenn nicht ein tückischer Zufall den Plan durchkreuzt hätte. Während der falsche Brügge sich seinem Stillleben sich überließ, traf bei dem richtigen Brügge ein nichts ahnender Schutzmann ein, welcher von der Polizei den Auftrag erhalten hatte, diesen zur Verbüßung seiner Haftstrafe festzunehmen. Dies geschah denn auch und da nun mit einem Male zwei Brügges mit ganz gleichen Personalien im Polizeiarrest saßen, so fiel das so schön aufgebaute Kartenhaus zusammen. Die beiden Angeklagten kamen vor das Schwurgericht, weil sie die That in der Absicht verübt hatten, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Der Gerichtshof mußte die Angeklagten zwar nach dem Verdikt der Geschworenen verurtheilen, ließ aber Milde walten und verurtheilte Feindt zu 6 Wochen, Brügge zu vier Wochen Gefängniß.

* **Dresden,** 9. Mai. In zweitägiger Verhandlung des Schwurgerichts hatte sich der Wirthschaftsbesitzer Friedrich Hermann Petrig aus Gohrisch bei Königstein wegen Mordes zu verantworten. Der im 32 Lebensjahre stehende Petrig ist seit 1886 verheirathet und Vater eines sechsjährigen Töchterchens. Im Jahre 1887 kaufte der Angeklagte mit pekuniärer Hilfe seines Schwiegervaters eine Wirthschaft, von der ihm schon im selben Jahre eine Scheune abbrannte. Kaum war dieselbe wieder errichtet, so ging sie von Neuem in Flammen auf. Petrig wurde wegen Brandstiftung zur Verantwortung gezogen, doch konnte man ihm nichts beweisen. Zur pekuniären Erleichterung Petrigs zog nunmehr sein Schwiegervater, der Auszügler Friedrich August Schuritz mit seiner geisteskranken Ehefrau zu Petrig, und es bestand auch vorläufig zwischen den Petrigschen Eheleuten sowohl als auch zwischen Eltern und Kindern das beste Einvernehmen, bis Petrig ein intimes Liebesverhältniß mit seiner Dienstmagd anknüpfte, das nicht ohne Folgen blieb. Nun kam Zank und Streit ins Haus, zumal Petrig nach der Geburt des unehelichen Kindes sich auf Veranlassung des bestellten Vormundes gerichtlich zur vergleichsweisen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von 1212 Mark sich verstehen mußte. Petrig aber vermochte diese Summe nicht zu zahlen, und so wurden auf Antrag des Vormundes fünf Kühe bei Petrig abgepfändet, die eine Woche später versteigert werden sollten. In dieser Noth faßte P. den entsetzlichen Plan, seinen Schwiegervater zu ermorden, was er am 1. November v. J. auch ausführte. Petrig, der bis zum heutigen Tage leugnete und täglich vor dem Untersuchungsrichter die Vorgänge in anderer Weise schilderte, legte nun heute angesichts des großen Belastungsmaterials ein Geständniß ab, wollte aber von dem Ermordeten im Streite gereizt sein und im Zorn die That begangen haben. Die Geschworenen nahmen indessen mit großem Vorbedacht ausgeführte Ermordung an und das Urtheil lautete somit auf Todesstrafe und üblichen Verlust der Ehrenrechte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Mai. Die große Berliner Ausstellung, die von Sonntag 1 Uhr ab für das Publikum geöffnet ist, wird rund 2500 Werke aufweisen, die den gesammten Eisenpalast in Anspruch nehmen. Vilma Parlaghy hat auch in diesem Jahre ihren „Konflikt" mit der Ausstellungs-Jury. Die Künstlerin gedachte, ihr schon bekanntes Porträt Kaiser Wilhelm II. auszustellen, hat sich aber nicht an die im Programm vorgeschriebene Einlieferungsfrist gehalten, sondern das Bild nachträglich gesandt. Es mußte daher die Aufnahme verweigert werden. Frau Parlaghy rief wieder die Intervention des Kaisers an, und dieser hat nunmehr durch das Oberhofmarschallamt den Wunsch ausgesprochen, daß das Porträt zur Ausstellung gelangen möchte. Wahrscheinlich wird es nun wieder den Vermerk tragen: „Ausgestellt auf Befehl des Kaisers".

Daß die Regelung des Berliner Schlafstellenwesens noch viel zu wünschen übrig läßt, geht auch aus dem neuesten Sanitätsbericht des Polizeipräsidiums hervor. Die Zahl der Schlafstellen-Nehmenden, wie sie die Volkszählungen feststellen, weicht von den Ziffern der zur polizeilichen Kenntniß gelangten Schlafstellen ganz bedeutend ab. Polizeilich gemeldet waren z. B. 1885 30 934 und 1890 36 900 Schlafstellen; dagegen ermittelte die Volkszählung 1885 84 687 und 1890 95 365 Schlafleute, also fast drei Mal so viele, als die zur Verfügung stehenden Stellen. Trotz der so erheblichen Zahl der Schlafleute hat im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung diese sich von 64,4 pro Mille im Jahre 1885 auf 60,8 pro Mille im Jahre 1890 vermindert. Als erfreuliches Zeichen darf es gelten, daß die Zahl der Gasthäuser niederen Ranges, der sog. „Pennen" sich allmählich bis auf fünf im Jahre 1891 verringert hat."

† **Brudermord.** Burg (Spreewald), 8. Mai. Im Nachbardorf Guhrow hat kürzlich ein Bruder den andern niedergeschossen. Die Brüder Schneider und Zimmermann Jacubaschk waren als Raufbolde gefährlicher Art schon längst bekannt. Sie waren am Freitag Nachmittag in Streit gerathen, wobei sich der Schneider in das Gehöft seines Bruders begab und hier einige Fensterscheiben einschlug. Der Zimmermann ergriff hierauf ein geladenes Terzerol und feuerte auf seinen Bruder aus einer Entfernung von nur drei Schritt. Die ganze Schrotladung drang dem Angeschossenen in die linke Seite des Rückens bis in die Leber. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, wird an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt.

† **Mord.** Baireuth, 8. Mai. In dem Luftkurort Berneck ist der königl. Bezirksarzt Dr. Sack von dem Chirurgen und Bader Schmidt aus Bischofsgrün ermordet worden. Schmidt hatte sich an der Universität Erlangen vorzügliche Zeugnisse als Chirurg erworben; er war sogar mehr gesucht, als die Aerzte in Berneck. Im verflossenen Jahre kam zu Schmidt ein Knabe mit einer Wunde am Kopfe. Schmidt nähte die von einem Steinwurf herrührende Wunde zu, der Knabe starb jedoch bald danach an Gehirnentzündung. Dr. Sack erklärte in seiner Eigenschaft als Bezirksarzt, der Tod des Knaben sei veranlaßt durch verkehrte Behandlung; er theilte das dem Bezirksamte mit und veranlaßte, daß dem Schmidt die Konzession als Chirurg entzogen wurde. Eine Beschwerde des Schmidt hiergegen blieb erfolglos. Schmidt, der häufig epileptische Anfälle hat, scheint nun dem Dr. Sack den Tod geschworen zu haben. Mittags, als der Arzt eben von seinen Krankenbesuchen heimgekehrt war, ging Schmidt in dessen Empfangszimmer, zog einen Revolver und feuerte vier Schüsse auf ihn ab, von denen mehrere tödtlich waren. Dann wollte er sich selbst erschießen, wurde aber von den inzwischen herbeigeeilten Verwandten und Vorübergehenden dadurch an seinem Vorhaben gehindert, daß sie ihn mit Stühlen niederschlugen. Schmidt wurde gefesselt in das Untersuchungsgefängniß Bayreuth eingeliefert.

† **Eine neue „Mesalliance" in der Zarenfamilie.** Wie dem „Daily Chronicle" aus Moskau berichtet wird, hätte der Großfürst Georg, der wegen seiner äußerst schwachen Gesundheit bekanntlich nach dem Kaukasus geschickt wurde, dort den Entschluß gefaßt, eine junge Tscherkessin zu ehelichen, die gegenwärtig in einem Telegraphenbureau angestellt sei. Die Kaiserin erhebe natürlich gegen die geplante Verbindung entschieden Einspruch, allein, da der Großfürst von den Aerzten aufgegeben sei und zu der schönen Tscherkessin eine tiefe Neigung hege, so werde die Heirath doch wohl schließlich gestattet werden.

* **Der Streit um das Denkmal.** Mainz, 10. Mai. In einer Versammlung des nationalliberalen Vereins zur Geselligkeit wurde der Stadtverordnete Römheld wegen der Aufstellung des Heine-Denkmals in Mainz interpellirt. Er erwiderte, daß er über die Stellung der nationalliberalen Fraktion zu dieser Frage keine Mittheilung machen könne, er persönlich sähe das Denkmal lieber am Loreleyfelsen, als in Mainz. Die Mehrzahl der Anwesenden war anscheinend gegen die Bewilligung. — Der konservative Rechtsanwalt Dr. Lucius überreichte der Bürgermeisterei einen Protest gegen das Denkmal Namens einer Anzahl evangelischer Männer.

† **Edisons neueste Erfindung.** Octave Uzanne schildert im „Figaro" den Orange Park, dessen Baracken ihm wie die Werkstätten eines Zauberers erschienen sind. Uzanne fragte Edison, welches seine neueste Erfindung sei, und dieser antwortete: In 18 Monaten wird mein Kinetograph oder Bewegungs-Aufzeichner fertig sein. Dieser Apparat soll ein Gegenstück zum Phonograph und das für das Auge werden, was der letztere für's Ohr geworden. Nach Uzannes Schilderung zu urtheilen, handelt es sich um eine Vervollkommnung der Momentphotographie, oder um eine Nachahmung des von Ottomar Anschütz erfundenen elektrischen Schnellsehers. Edison ließ Photographien auf eine Walze stecken und dann Uzanne in einen Kasten sehen, in dem diese Walze gedreht wurde. Uzanne sah zu seinem maßlosen Erstaunen einen Tyroler tanzen, springen und sich verbeugen. Seine Verwunderung wäre vielleicht weniger groß gewesen, wenn er vorher das Atelier Anschütz' besucht hätte. In diesem konnte er schon vor Jahr und Tag tanzende Tyroler, springende Pferde und fliegende Tauben sehen.

† **Brigantenwesen in Sizilien.** Aus Sizilien kommen abermals Meldungen, nach denen es mit der öffentlichen Sicherheit nach wie vor schlecht bestellt ist. Nachdem in den letzten Monaten bei Centuripe, Ramacca und Agira räuberische Ueberfälle stattgefunden haben, ist kürzlich bei Froina, einem Städtchen von etwa 10 000 Einwohnern in der Provinz Catania, eine Bande von Briganten erschienen, welche die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen läßt. Am 28. April drangen drei von den bis an die Zähne bewaffneten Gesellen in die ländliche Besitzung Miraponti ein, verlangten den Besitzer zu sprechen und ließen sich, da dieser nicht zugegen war, reichlich bewirthen. Mit Mundvorräthen versehen, machten sie sich dann in aller Gemüthlichkeit davon, nahmen einem Maulthiertreiber, der zu Markte zog, seine Baarschaft, einem anderen armen Teufel die Flinte und fünf Lire ab und überfielen am anderen Tage im Fondo Calabro den Grundbesitzer Carlo Russo, dem sie Geld, Waffen und Vorräthe abnahmen. Ebenso erging es dem Eigenthümer Francesco Rizzo. In Barchiola fanden sie Widerstand bei einigen Angegriffenen, welche Miene machten, auf die Strauchdiebe zu schießen, so daß diese es vorzogen, sich davonzumachen. Sie entschädigten sich in der Villa des reichen Silvestro Giunda, dessen Verwalter Lebensmittel hergeben mußte. Gendarmen und Soldaten sind in Bewegung, um dem üblen Spaß ein Ende zu machen; doch hat sich die Bande bis jetzt allen Nachstellungen entzogen.

† **Eine Eule als Hühnermutter.** Vlohren 8. Mai. Auf dem Hofe des Herrn Kolon H. hierselbst sind zwei junge Hühnchen von einer Eule, dem großen Waldkauz, ausgebrütet worden. Am Palmsonntage entdeckte der Sohn des Herrn H. in einem Birnbaum des Gartens ein Eulennest mit fünf Eiern. Zwei Eulen sollen, wie der junge Mann beobachtete, das betreffende Nest benutzt haben. Er entfernte nun die Euleneier und legte drei Hühnereier an deren Stelle. Nach 21 Tagen fanden sich in dem Eulennest zwei normal entwickelte Hühnchen, die den ganzen Tag sorgfältig von dem alten Waldkauz bedeckt wurden. Das dritte Ei war verdorben. Da die jungen Hühnchen Eulen-Nahrung verschmähen, wurden die jungen Thierchen vierzehn Tage lang täglich zwei- bis dreimal herausgenommen und im Hause oder auf dem Hofe gefüttert. Jedesmal umkreiste die alte Eule bei dieser Gelegenheit ängstlich ihre Stiefkinder. Am Abend wurden die Kleinen dann dem Eulennest anvertraut und über Nacht der Eulenmutter überlassen, die dann nicht verfehlte, sie mit der nöthigen Eulennahrung, Mäuse und Vögel, reichlich zu versehen. Die nächtliche Beute ihrer Pflegemutter wurde allerdings von den Pfleglingen verschmäht, und so fanden sich jeden Morgen fünf bis sechs Mäuse, bisweilen auch einige Vögel, unberührt bei den Jungen im Nest. Leider war einmal auch eine Nachtigall dabei. Heute, im Alter von drei Wochen, bewegen sich die kleinen Thierchen äußerst selbständig in der Küche. Dabei sind sie so zahm, daß sie zu jeder Zeit aus der Hand fressen und sich auf Hand und Schulter setzen.

† **Antike optische Linsen.** In einem alten Begräbniß bei Havara in Egypten, etwa 20 Meilen südlich von Cairo, hat man eine aus dem Alterthum stammende plan-konvexe und noch ziemlich gut erhaltene Linse entdeckt, die allem Anscheine nach bis in das Jahr 150—200 unserer Zeitrechnung zurückdatirt. Dieser seltene Fund erregte in der Londoner Photographischen Gesellschaft, der er zur Ansicht vorgelegt wurde, großes Aufsehen. Das Glas der Linse ist nach dem Bericht des „Moniteur de la Photographie" etwas gelblich und bei einem Durchmesser von 2 Zoll in der Mitte einen halben Zoll dick. Auch scheint das einfache, hübsch abgerundete Instrument schon polirt gewesen zu sein. Wozu aber die alten Egypter diese Linse verwendeten, ist ein bisher ungelöstes Räthsel. Uebrigens hat man nicht zum ersten Male in Egypten alte Linsen aufgefunden. Schon früher sind einige ähnliche Gegenstände ausgegraben worden, die leider durch den Einfluß der Witterung sehr gelitten und ihre Durchsichtigkeit verloren hatten.

† **„Sein eigener Großvater".** Eine amerikanische Zeitung bringt folgenden alten Scherz in etwas „renovirter" Fassung: Die Verwicklung in Verwandtschaft, herbeigeführt durch Heirath, ist oft der Grund mancher Familien-Zwistigkeiten, aber nur höchst selten hört man von tödtlichen Resultaten, welche solche Zwistigkeiten im Gefolge haben. Ein Bürger von Titusville (Pennsylvanien) tödtete sich vor einigen Tagen, weil er der melancholischen Ueberzeugung war, sein eigener Großvater zu sein. Er hinterließ einen Brief folgenden Inhalts: „Ich heirathete eine Wittwe, die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte uns sehr oft, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter, weil sie meines Vaters Frau war. Nach einem Jahr bekam meine Frau einen Sohn: dieser wurde somit meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn er war der Bruder meiner Stiefmutter. Meines Vaters Frau — d. h. meine Stieftochter — bekam auch einen Sohn. Er war natürlich mein Bruder und gleichzeitig mein Enkel, denn er war der Sohn meiner Tochter. Meine Frau war nun meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter (Stiefmutter) — Mutter. Ich war also meiner Frau Mann und gleichzeitig ihr Enkelkind. Da nun der Mann der Großmutter — Großvater heißt — war ich mein eigener Großvater". — Wenn man die Sache genau verfolgt, wird man finden, daß sie ganz richtig und in Ordnung ist, so sonderbar und unwahrscheinlich sie auch klingt.

† **Der „Arizona-Kicker"** erläßt folgende „dringliche Warnung": Verflossene Woche sandte uns der alte Deichselgaul am Wagen des Fortschritts, Major Scott von Boston-Valley, einen braunen, etwa ein Jahr alten Bären zum Geschenk. Wir fühlten eigentlich kein Bedürfniß, einen Bären zu besitzen, von welchem Alter, Geschlecht, oder von welcher Art er nun sein möge, aber wir nahmen denselben an in dem Geiste, in welchem er uns angeboten wurde, und haben ihn an dem Hofzaun hinter dem Kirchengebäude angebunden. Wir dachten, daß jeder Bewohner dieser Stadt mit den Eigenheiten der Bärennatur vertraut sei, und unterließen es daher, irgend eine Warnungstafel anzubringen. Während wir nun am Sonntag Vormittag in der Kirche waren, entdeckte Ex-Richter Blackman, welcher in diesem Territorium die hervorragendste Autorität in allen Fragen über den Garten Eden, die Arche Noah, die Eisperiode und andere interessante Dinge ist, zufällig unseren Bären und kletterte über den Zaun, um die Sache näher zu untersuchen. Der ehrenwerthe und verehrte Herr ist noch zu schwach, um irgend welche Erklärungen zu geben, und wir können deshalb nicht genau sagen, ob er den Zimmtbraunen für ein fossiles Ueberbleibsel der Ueberschwemmungsperiode oder für einen Fund, der auf die Geschichte der Höhlenbewohner Bezug hat, hielt. Jedenfalls hatten er und der Bär einen kleinen Jux mit einander, und als wir ankamen, war gerade der Braune oben auf, und unser geschätzter Mitbürger hatte bis auf seinen Celluloidkragen so ziemlich alles in Fetzen. Wir wachen jetzt an seinem Lager die ganze Nacht, geben ihm jede Stunde Medizin ein und werden alle Kurkosten bezahlen. Wir wollen aber fürderhin keine Verantwortung mehr tragen und haben deshalb den bösen Bären mit deutlich sichtbaren Warnungstafeln wie „Aufgepaßt!" „Vorsicht!" „Gefahr!" „Fernbleiben!" „Man spaße nicht mit dem Braunen!" u. s. w. umgeben, und betonen hiermit ausdrücklich, daß wir uns künftig die Hände in Unschuld waschen, wenn irgend einem anderen Forscher, den es gelüstet, das Biest behufs Konstatirung seiner Zugehörigkeit in diese oder jene Epoche unter dem Vorderarm zu kitzeln, etwas passirt.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5 % Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; stein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschlosse. Hochgelegene Dünengänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelsschanze. Weit ins Meer hinausführender Seesteg. **Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation.** Vorzügliches Theater und Kapelle. **Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin.** Hotels- und Sommer-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Wochenweise Miethung möglich. Miethspreise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennis-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwilligst.

3535 **Die Städtische Bade-Direktion.**

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während des ganzen Jahres. Rationelle, hydropathische Behandlung der verschiedensten Krankheiten. **Luft- und Sonnenbäder.** Ueberraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerirung des ganzen Nervensystems.** Eine aus den Bergen fließende starke **Stahlquelle.** 4776

Der ganze Kurort ist reich an **Ozon.**

Die Direktion: Viek.

5402 **Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.**

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb.** Bes. skrophul. und nervös. Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Auskunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco. 3419

Bad Landeck i. Schl.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen, klimatischer Kurort, Terrain-Kurort, Sommerfrische, 450 Meter Seehöhe. 5865

Angezeigt bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwickelungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconvalescenz.

Kurzeit vom Mai bis Ende September.

Eröffnung des Georgenbades am 1. Mai, des Marienbades und Steinbades (Moorbades) am 15. Mai im gegenwärtigen Jahre.

Prospekte kostenlos durch die Bad-Verwaltung.

Führer in Bad Landeck (mit Plan vom Bade) durch jede Buchhandlung.

Die städtische Bad-Verwaltung.

FRANZENSBAD.

(Böhmen), 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **1. Mai** bis **1. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche **Stahlquellen, Lithionquellen. Kohlensäurereiche Mineral-** und **Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten. Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder. Massage.** 4224

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Königliches Ostseebad Cranz,

kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg in Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauche von mineralischen Brunnen, von Milch- und Molkenkuren und Massage 5515

Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach der Witterung und Begehr.

Badearzt und Apotheke sind am Orte vorhanden.

Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommer-Fahrkarten zu ermässigten Preisen von den grösseren Stationen der königlichen Ostbahn und ihrer Nebenlinien sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau belegenen Bahnen ausgegeben.

Jede nähere Auskunft ertheilt die

Königliche Seebade-Verwaltung in Cranz O.-Pr.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Wer gesund wohnen und leben will desinficire Aborte, Gruben etc. mit wenig

SAPROL

aus der **Chem. Fabrik** von **Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim.** 6339

Zu haben in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Imitirt Pergament-Papier

75 × 100 cm

pro Kilo 66 Pf. offerirt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Wilhelmstraße 17. 6363

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von E. Plaut, Capstadt.

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter in Posen. 734

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Unentgeltlich

versendet Anweisung u. Angabe der Mittel gegen Trunksucht. 6180

M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.

Circa 1000, auch gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6101

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **J. R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Streichfertige Oelfarben

und trockene Farben, besten schnelltrocknenden **Firniß, Fußboden-Glanzlackfarben**

bei **Paul Wolff,** 6009

Drogenhandlg., Wilhelmspl. 3.

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt und den **Teint bis ins hohe Alter blendend weiß** und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh.-Platz 3, u. **M. Levy,** Petriplatz 2.



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Mottenpulver, Mottenkräuter, Naphtalin, Camphor

bei **Paul Wolff,** 6008

Drogenhdlg., Wilhelmspl. 3.

Häcksel und Lang-Roggenstroh. Kann für jede Woche eine Lowry Häcksel, sowie eine Lowry Lang-Roggenstroh gebrauchen gegen Cassa. Bitte um Preisangabe.

Reflektanten wollen sich melden bei **Pfeiffer & Niemann** in **Aschersleben,** Prov. Sachsen.

Solide Badeeinricht. für 40 Mark. Prosp. gratis. **L. Weyl, Berlin 14.**

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meyer,

Wienerstraße 5, im Keller.

Gardinen

und 4262

feine Wäsche

werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.

Frau **Auguste Meier,** Wienerstr. 5, im Keller.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. **Es lese es auch Jeder,** der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstraße Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entré, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten **per sofort** zu vermiethen. Näh. b. **Sanitätsrath v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26. 5687

3 Zimmer, 1 Küche nebst Keller sind in der **Jesuitenstr. 11,** in der II. Etage sofort oder vom 1. Juli zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstr. 5. 6111

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung, per 1. Dezember oder 1. Januar zu vermiethen bei **E. Marcus,** Ecke Alter Markt u. Breslauerstr.

St. Martin 64 Wohnungen parterre, I. u. II. Etg. à 4, 5 u. 7 Zimm. v. 1. Juli resp. Okt. z. v.

Bismarckstraße 5 parterre 5 Zimm., Badezimm., reichl. Nebengelaß z. 1. Okt. z. v.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. 11128

Bezirks-Kommando.

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 4497

Eine der bedeutendsten 6299

elektrotechn. Fabriken

Norddeutschlands sucht eine

erste Kraft als Vertreter

für Provinz Posen. Nur wirklich qualifizirte Bewerber werden berücksichtigt. Offerten erbeten sub B. D. 99 Exped. dies. Ztg.

Ein Mädchen

aus anständ. israelit. Hause zur Stütze des Haushaltes für eine alleinstehende Person, sowie zur Aushilfe im Geschäft, sucht per 1. Juli cr. 6336

Wwe. Rosalie Brummer, Wreschen.

Lehrling

aus guter Familie mit g. Schulbildung suche für mein **Herren- und Knaben-Garderoben Geschäft.** **S. Boehm,**

6376 **Sorau N./L.**

In meinem **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** findet 6380

ein Lehrling

Unterkommen.

J. Glaser, Tremessen.

Stellen-Gesuche.

Ein **verh. Brennereiverwalter** sucht **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **E. P.** an die Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.